Sonntag, 30. November 1924. **Einzelnummer 15 Groschen** 63. Jahrgang. Nr. 277.

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Zloty, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



## Politik der Wunder?

Von Dr. E. von Behrens.

Motto: Frankreich hat seinen Gesandten in Warschau in den Rang eines Botschafters erhoben. Dadurch ward Polen zur Großmacht.

„Kurjer Poznański."

„Ein Politiker, der andere betrügt, — ist ein schädlicher Mensch; ein Staatsmann aber, der sich selbst betrügt, — ist überhaupt kein Politiker," — sagte in seiner Parlamentsrede Lord Churchill, ehem. Außenminister und einer der nüchternsten Staatsmänner des britischen Weltreiches. Er prägte dieses Wort im Zusammenhange mit dem trüben Wasser, das vom gestürzten Sozialistenpremier Mac Donald in Sachen der englisch-bolschewistischen Beziehungen eingerührt wurde. Doch wäre es am Platze, die Worte Lord Churchills der inneren und der äußeren Politik unserer polnischen Heimat anzupassen, wie diese Politik seit der Errichtung des neupolnischen demokratischen Staates in den heutigen Tagen läuft. —

Leider können wir uns in den Spalten einer deutschen Zeitung Polens keine eingehende und allzuscharfe Kritik dieser Politik gestatten; — es verbietet uns dieses nämlich weniger das Schreckgespenst des Staatsanwalts, als vielmehr das elementare politische Taktgefühl. Wir „Deutschpolen" haben ja an den politischen Angelegenheiten dieser Republik (obwohl wir nominell uns ihre ebenbürtigen Bürger nennen lassen) bisher nicht den geringsten Anteil gehabt, — weil wir es nie durften. Seit 1919 „schmeißen" die ganze Sache ausschließlich diejenigen unserer Mitbürger, die erstens polnisch-römisch-katholischer Konfession sind, zweitens, die bei Tage und bei Nacht als stramme Stammpolen sich zu erkennen geben, und drittens, die auch ihre Namen in die Listen einer hurrapatriotischen Partei und dazu auch noch mehrerer vaterlandserrettenden Organisationen eintragen ließen, nämlich derjenigen Organisationen, die da eigens zu dem Zwecke geschaffen sind, um innerhalb des lieben Vaterlandes einen ununterbrochenen Hauskrieg auf religiöser und auf völkischer Grundlage zu schüren, rings um das liebe Vaterland herum aber die Gefahr eines Krieges mit möglichst allen Nachbarstaaten ohne Ausnahme immer fleißig zu steigern. Diejenigen Polen, die alle diese drei Qualitäten zugleich nicht inne haben, auch wenn sie noch so verdienstvoll und tüchtig sind (Narutowicz, Baudouin de Courtenay, Petrażycki, Lednicki, Piłsudzki, Michalski usw.) haben, wie allgemein bekannt, im Laufe der letzten Jahre genau so wenig wie wir Deutsche und andere Minderheiten Neupolens mit der Politik zu tun. Nicht aus eigner Schuld, — gewiß! Nichtsdestoweniger könnte man uns den Vorwurf machen, daß „die Kritik ein leichtes, — das Schaffen aber schwer sei!" Daher wollen wir uns in diesem Aufsatze auf Erwägungen ganz allgemeiner Art beschränken. Die Rechnung in Steuern und in Soldatenblut werden wir Deutsche Polens sowieso für jeden politischen Fehltritt mitbezahlen müssen . . .

Das letzte politische Exposé unseres Premierministers Grabski war, ungeachtet des für dergleichen Reden obligatorischen rosigen Optimismus offizieller Prägung, eine den nüchternen Ziffern entsprechende Darstellung der gegenwärtigen politischen Lage Polens. Dieses Exposé bildet im Großen und Ganzen doch einen Versuch, die Politik dieses Landes — ganz sachte und leise — auf die Bahnen der Wahrheit von den bisherigen Bahnen der Warschau-Pariser Blague hinüberzuführen. Vorsichtig berührte Herr Grabski die Minderheitenfragen. Achtsam drückte er sich über die bankerottartige Lage der Staatswirtschaft aus. Wie ein rohes Ei faßte er auch die Frage der gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland an. . . . Und wie ein wohlgeartetes Kätzchen um einen Teller voll heißen Breis umging er mit Schweigen die vor der Tür stehenden deutsch-polnischen Regelungen diplomatischer Natur.

Jedoch, wohlerzogenes Verschweigen ist in solchen Fällen sehr beredt, — speziell, wenn fast gleichzeitig ein anderer „führender polnischer Staatsmann", der doch in Polens Namen den Versailler Friedensvertrag zusammen mit Maestro Paderewski mitunterschrieben hat, fast in der Vorhalle des Sejmsaales, wo Grabski seine Rede hielt, der Menge der zur „Allpolnischen" Tagung zusammengetrommelten Erzpatrioten folgende beherzigende Losungen erteilte:

„Nur wir, die Stammpolen vom Banner der N.-D.-Parteien, sind Vertreter des Gewissens von Polen. Und wer nicht mit uns ist, den wollen wir überbrüllen, dem hauen wir eins in die Zähne und stoßen ihn vom Bürgersteige herunter mit dem Rufe: „Rrrunter, denn hier marschiert Polen!" — Also — von Roman Dmowski in Warschau letztens gesprochen.

Zwei Männer Neupolens stehen sich gegenüber. Grabski, der in Ziffern denkende, um die Zukunft seines Staates besorgte Pole des XX. Jahrhunderts. Ihm gegenüber Dmowski, der die ganze Welt mit seinen Schlachzitzen-Ellenbogen anrempelnde Pole des XVII. Jahrhunderts. Beide hielten ihre großen Reden fast zugleicher Zeit im Herzen Polens, am aufgefrischten Grabe des Tyrtaeus der polnischen Nation: Sienkiewicz, — beide sprachen wenige Dutzende von Monaten, nachdem der polnische Staat aus dem noch gähnenden Grabe der Weltgeschichte auferstanden ist. Und beide Redner erwähnten dieser beiden historischen Gräber in ihren Ansprachen. Nur, daß Dmowski seinen Zuhörern ausschließlich auf die rein-phantastischen Wahngebilde und Wunden der fernen Vergangenheit hinwies, die speziell Sienkiewicz in seinen Romanen so malerisch auszumalen verstand, — Grabski dagegen das Sejmauditorium immer wieder auf die klaffende Tiefe des noch lange nicht zugeschütteten Grabes, in dem Altpolen 1772—1918 faulte, mit schweigsamem Nachdruck hinwies. So standen die beiden Führer des Polenvolkes einander gegenüber, indem sie den ewig wankelmütigen Geist desselben für sich zu gewinnen suchten. Es war ein Kampf für die Zukunft Neupolens. Und erst als Grabski in höchster Erregung dem Volke mit seinem politischen Selbstmorde gedroht hatte und ihm die nicht ausgesprochenen und doch von allen wohlverstandenen Worte ins Gesicht geworfen hatte: „So soll es gemacht werden, wie ich es haben will, oder ich trete zurück, und dann holt am allernächsten Tage der Teufel die stabile Valuta und mit ihr den ganzen Staat und euch alle!" — dann erst trug er den Sieg davon. Knurrend zogen sich die Bazar-Targowitza-Verschwörer nach Posen zurück. . . . . Die nackte unverhüllte Wahrheit hat den Sieg über den politischen Traumgebilden davongetragen. Für wie lange Zeit?

Gute Politik ist nichts anderes als eine gewissenhaft angewandte Kenntnis des wahren Tatbestandes. Faule Politik treiben nur faule Leute, die sich die Mühe nicht geben, zu jeder Zeit das wirkliche Machtverhältnis derjenigen Größen auszukundschaften, mit denen sie zu rechnen haben. Für Leute, die in dieser „faulen" Weise veranlagt sind, bildet die gesamte Weltgeschichte nichts als eine lange Reihe ununterbrochener Wunder. Wenn diese Leute zum Beispiel die Politik eines Alexanders des Großen besprechen, so schätzen sie diesen fleißigen Schüler des weisen Aristoteles und fleißigen Königs der Balkanhalbinsel nicht als einen wohlerwägenden und gewissenhaften Statistiker ein, sondern als einen halbverrückten Wagehals, der viel Glück im Leben hatte. Den jähen Sturz des damaligen Großkönigs Darius, dessen Reich allerdings was Areal, Bevölkerung, Geldvorräte und Armee betrifft, etwa 25 mal größer war als dasjenige des Mazedoniers, sehen solche „Politiker" als ein Wunder der Weltgeschichte an. Es ist allerdings bedeutend bequemer, kurzweg alles mit Wundern zu erklären, als mühsam einzelne politische Momente zusammenzuaddieren: so den Höhestand der damaligen griechisch-mazedonischen Kultur, die Neuerfindungen in der damaligen Metallindustrie und Waffenschmiedekunst Athens, die strategischen Reformen Philipps von Mazedonien (Aushebung, Phalanx, Artillerie, Sanitätswesen), den Aufschwung der geographischen und topographischen Wissenschaften bei den damaligen Griechen, — auf der einen Seite, — und auf der anderen: die immer größere Bedrückung der Nichtperser durch die Erzperser, also eine sozusagen faule Minderheitenpolitik, — erbitterte Parteikämpfe und Intrigen inmitten der Herrschernation selbst, Verfall der Ehrlichkeit beim persischen Beamtenstande, das Schwinden des Vertrauens beim Volke zu seinen Monarchen, der Verfall der Kirche und des Glaubens, die Schwächung des nationalen Bewußtseins infolge steigender Vermischung mit fremden Völkerschaften usw. Der Kampf zwischen Alexander und Darius mußte so ausfallen, wie er ausgefallen ist, und verdient vielleicht der letzte Achämenide in seiner Seelengröße, von der sogar die feindlichen Geschichtsschreiber zu berichten wissen, in einem zehnmal größeren Grade den Namen des „Großen" als sein Sieger? Alexander war aber ganz sicherlich ein weit besserer Politiker, als der von seinen Schmeichlern umgebene „König der Könige". Er war im Besitz der wahren Angaben über den wirklichen Sachverhalt und war daher imstande gute Politik zu treiben. Sein Gegner hatte dagegen zumeist erlogene und erfundene Angaben zu seiner Verfügung, und mußte daher auf dem Gebiete der Politik den kürzeren ziehen.

Ich glaube, daß die „Dmowski-Polen" gräßlich belogen werden und vorwiegend aus diesem Grunde eine für ganz Polen so verderbliche, ja direkt den polnischen Staat abermals zum Untergange führende Politik treiben. Sie werden gewissenlos von ihrer Parteipresse, von ihren Literaturhelden, von ihren Führern, von sich selber aber in erster Reihe, belogen. Es fehlt diesen Leuten an Liebe zur nüchternen Wahrheit der Ziffern, und sie glauben nur allzugern einer jeden politischen Mär, wenn sie nur ihrem Nationalstolz schmeichelt, ihren Größenwahn entschuldigt oder ihre Fremdengehässigkeit fördert. Es ist ein zügelloses und zugleich berauschendes Ueberwuchern von Gelüsten und Gefühlen, wie dies zumeist nur bei den Wilden und Kindern zu beobachten ist, des Verstandes. Genau so geartet waren auch die Vorfahren dieser polnischen „Politiker", die das alte Polen 1772 zum Sturze gebracht haben. Auf den damaligen Wählerversammlungen durfte sich keine Stimme zum Schutze der Minderheiten erheben; kein „guter Pole" wagte jemals ein Wort der Wahrheit darüber zu sagen, daß die territoriale Größe der Rzeczpospolita jener Zeiten (die ihrer Gesamtfläche nach um das Doppelte Frankreich und um ein Wesentliches auch Deutschland überragte) nur ein bloßer politischer Trug und Schein ist, da seit vielen Jahr-

## Große Skandalaffären in Warschau.

**Das beinah verpachtete Zündholzmonopol. — Wieder ein Reinfall. — Unglaubliche Uebergriffe beim Hauptgesundheitsamt. — Kredite ohne Deckung. — Ein drohender Häusereinsturz.**

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Die Skandalaffären in Polen folgen aufeinander, aber sie gleichen sich nicht. Eine gewisse Abwechselung ist immer dabei. Wir haben den Flugzeugskandal, über den wir berichtet haben. Wir haben den Skandal des früheren Finanzministers Kucharski und der Żyrardów. Und nun haben wir glücklicherweise wieder zwei neue Skandalaffären auf einmal, von der die eine allerdings noch zu rechter Zeit bemerkt worden ist, ehe sie zur Tat werden konnte. Die Regierung will bekanntlich ein Zündholzmonopol gründen, um den Staatsfinanzen auf die Strümpfe zu helfen. Aber wie geht sie dabei vor? Ein Abgeordneter hat heute den Journalisten darüber einige geradezu verblüffende Mitteilungen gemacht. Wir geben sie wieder! Mit der Vermittlung zum Verkauf des Monopols wurde derselbe Herr Głowacki betraut, **der auch Polen mit der italienischen Anleihe beglückt hat, die bekanntlich für Polen äußerst schwere Bedingungen enthält, und die es den Italienern ermöglichte, ihre alten Ladenhüter von Tabaken, die sie auf dem Balkan liegen hatten, an Polen zu bringen.** Die Regierung will nun auf folgendes Arrangement des Herrn Głowacki eingehen und die Zustimmung des Sejm in der Form eines Gesetzes erlangen: Ein schwedisches Konsortium pachtet das Zündholzmonopol und gewährt dafür dem polnischen Staate einen Kredit von 25 Millionen. Soweit ist die Sache recht gut. **Aber das schwedische Konsortium bekommt hiermit auch alle polnischen privaten Zündholzfabriken in die Hand.** Die polnischen Zündholzfabriken können naturgemäß Zündhölzer am Platze billiger herstellen, als Schweden sie hierher liefern kann, da die Fracht- und andere Spesen fortfallen. Espenholz besitzt Polen zur Herstellung der Hölzer in reichlicher Menge. Also steht es den schwedischen Fabriken offen, sich diese einheimischen Konkurrenten der eigenen Fabriken einfach dadurch zu entledigen, **indem es die polnischen Fabriken stillegt,** oder, wenn das nicht geht, **doch so schlecht verwaltet, daß sie als Konkurrent nicht mehr in Frage kommen.** Bisher erhielt der polnische Staat aus dem Erträgnis an Tabaksteuer (Banderolensteuer) rund acht Millionen. Nun soll er nach der Übernahme durch die Schweden nur noch 6 Millionen erhalten. **Also auch ein direkter Steuerverlust zu Gunsten der Schweden.** Man begreift, daß der Abgeordnete mit seiner Erzählung von dieser ganz unerhörten Gebarung, die eine wichtige Industrie des Landes mit dem Tode bedroht, die größte Sensation erregte. Schon jetzt ist der Widerstand gegen den angekündigten Gesetzentwurf so stark, **daß er nicht die geringste Aussicht hat, verwirklicht werden zu können.**

Der andere große Skandal betrifft das Hauptgesundheitsamt, und dieser ist leider nicht wieder gutzumachen. Gestern hat die Unterkommission, die die Mißbräuche zu untersuchen hat, **geradezu unglaubliche Dinge zu Tage gefördert.** Das Oberste Gesundheitsamt war geschaffen worden, um landwirtschaftlichen Gesellschaften Kredite zu gewähren. Aber dem Amte schrieben weder Statuten seine Handlungsweise vor, noch überwachte irgend eine Aufsichtsbehörde sein Gebaren. Der Erfolg dieser kühnen Gleichgültigkeit war ein verblüffender. Das Amt hat verschiedenen Gesellschaften, so der Radomer landwirtschaftlichen Gesellschaft, der landwirtschaftlichen Siedlergesellschaft für den Osten, dem polnischen landwirtschaftlichen Landwirteverband Darlehen in der Höhe von einer halben bis dreiviertel Millionen Złoty, **ohne sich irgend welche Sicherheiten geben zu lassen, gewährt, lediglich gegen das Versprechen, daß die Gesellschaften eine bestimmte Anzahl von Waggons Getreide zu liefern hätten.** Das Geschäft hätte sehr schön werden können, nur lieferten viele Gesellschaften einfach das Getreide nicht, und da einige von ihnen sich selber durch die Ankündigung der Zahlungsunfähigkeit aus der Affäre zogen, **so hat der Staat einen Verlust von nicht weniger als 7 Millionen zu tragen, von denen 4 Millionen das Finanzministerium und den Rest das Kriegsministerium zu tragen hat.** Sehr schmerzlich, besonders in einer Zeit, in der der Finanzminister nicht genug Steuern und Abgaben einheimsen kann, um das so nötige Gleichgewicht des Budgets herbeizuführen, und wo er Tag für Tag von der Notwendigkeit der Sparsamkeit spricht. Wenn man alle Millionen zusammen rechnet, die der Staat durch diese und andere Fahrlässigkeiten einbüßt, so kommt eine hübsche „Vermögensabgabe" zu Stande, **die die polnischen Bürger noch außerhalb der Regel zu tragen haben.**

### Drohende Häusereinstürze.

Wir haben dieser Tage über die entsetzliche Wohnungsnot und die Unmöglichkeit, **sie in naher Zukunft zu beheben,** berichtet. Nun kommt eine neue Hiobspost, die das Elend noch vergrößert. **Verschiedene Häusereinstürze haben die Warschauer Stadtverwaltung veranlaßt, Prüfungen der Häuser der Altstadt auf ihre Baufälligkeit hin vorzunehmen.** Wir haben bereits berichtet, **daß 23 Häuser als höchst gefährdet bezeichnet wurden,** und daß sie geräumt werden mußten. **Nun trifft weitere 26 Häuser das gleiche Schicksal.** Das bedeutet, daß eine ganze Armee von Armen obdachlos wird. Die Baracken, die die Unglücklichen aufnehmen sollen, sind überfüllt. Sie liegen am Ende der Stadt im Powanzki-Viertel. So entschließt sich nun die Stadt, **die Bedrohten noch bis zum April in den baufälligen Gebäuden zu lassen, und es ist zu hoffen, daß sich inzwischen keine Katastrophe ereignet.** Außerdem gibt es noch die Baracken von Mariemont, wo unter geradezu schauderhaften Bedingungen 486 Personen, **darunter 240 Kinder, untergebracht** sind. Auch diese Holzhütten sind derart vollgepfropft, **daß es nicht mehr möglich ist, auch nur einige Person mehr in diesen engen Räumlichkeiten hineinzupferchen.**

zehnten nur wenige Regimenter ständigen Militärs und kein roter Heller im Staatsschatz zur Verteidigung dieser „großen“ Republik vorhanden waren, um so mehr die Magnaten aber (ziemlich in derselben Art, wie die heutigen „Vizekönige“ in China) mit Petersburg und mit Berlin gemeinsame Sache machten und die Hälfte der Einwohner den Polenstaat haßten . . . Niemand wagte damals darauf hinzuweisen, daß Preußen, obwohl zehnmal „kleiner“ als Polen, vierzigmal so mächtig an Streitkraft, Finanzkraft, Organisationstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft war; — desgleichen Rußland und Österreich. Durfte da jemand einem polnischen Dmowskimanne jener Zeiten sagen, daß ein Polen, in welchem nur 15 Prozent der gesamten Bürger wirkliche Bürgerrechte besaßen, unbedingt dem Untergange geweiht war, wogegen die winzige Schweiz, Holland oder Dänemark, die durch Gleichberechtigung, Freiheit und Brudersinn ihrer Bürgermassen stark dastanden, das „große“ Polen der noblen, adligen und patriotischen Schlachzitzen überleben werden?

Ausgelacht würde man da werden — und, genau wie heute, auch noch eingesperrt oder zumindest verprügelt... Denn es gibt eine Sorte von Menschen, die die göttliche Wahrheit hassen, dafür aber an Wunder um so leichter glauben: Polen in Versailles, — an der Weichsel, am Klosterberge von Czenstochau, vor den Mauern Wiens, und so weiter. Aber ein Nachsinnen, eine logische Arbeit des Gehirns? — das erübrigt sich. Wozu braucht man da auch in der Politik die Anstrengungen eines Bismarcks, eines Metternichs oder eines Richelieus, wo doch ein Ks. Marek, Skorupka oder Lutosławski alles viel einfacher und billiger machen können? Versetzt doch bekanntlich der starke Glaube auch Berge... Hat man den patriotischen Glauben an sein Vaterland, — so braucht man doch fürwahr keine kundigen Ingenieure für den Staatsbau! Da werden mathematische Wahrheiten und Zahlen eines Grabski durch die Wunder eines Dmowski-Cie — Lutosławski-Politikers ersetzt. Nun fragt es sich: wer wird in Neupolen Schule machen: die Leute mit dem festen Patriotenglauben der Endezzia oder die vereinzelten Polen, die an die Ziffern mehr glauben, als an aller Art göttliche Sendungen ihres „auserlesenen“ Volkes. Einstweilen scheint die Masse der politisch betätigten Männer Neupolens der ersten Schule zu gehören. Ihren politischen Katechismus bilden die farbigen Gemälde der Vergangenheit, die ihnen der phantastische Romanschriftsteller Sienkiewicz vorhält. Ihre ganze Sprache strotzt von heutzutage schier irrsinnig klingenden Worten: „Kreuzfahrer“ und „Teutonenritter“ sitzen da als Handelskommis an der Lade eines jeden deutschen Zigarrenladens in Posen, „verkappte Spione aus Marienburg“ umgarnen die Scholle der Boleslause, und an jedem Familienherde, wo etwa nur deutsch geredet wird, werden „Geheimverschwörungen des Deutschtumsbundes“ gewittert .....So spielen Kinder auf dem Schulhofe Rinaldo-Rinaldini oder Indianer. Die unter dem Banner der Endezzia die Patrioten des XVII. Jahrhunderts spielenden Polen — nicht minder . . .

**Wie viel nützlicher wäre es aber, wenn diese Rinaldos in die Grabskische Schulstube gehen würden, um dort etwas elementare Arithmetik zu treiben!** Zum Beispiel: Aufgabe 1. Wenn ein Staat 28 Millionen Bürger besitzt, und wenn eine Bande von Hetzern und egoistischen Schädlingen sechs Jahre lang bemüht ist, 40 Prozent davon zu Staatsfeinden zu machen, so kann die wirkliche Macht des Staates mit welcher Zahl ausgedrückt werden? Antwort: Wenn man von 60 Prozent die 40 Prozent abzieht, also — 20 Prozent der Gesamtzahl, d. h. dieser Staat ist dann in Wirklichkeit kaum so mächtig, wie die Schweiz, Belgien, Dänemark.

Und wenn in diesem Staat auch Frankreich, Spanien und der Mikado von Japan selber an Stelle eines Gesandten einen Botschafter I. Klasse einsetzt, so kann solch ein Staat nie und nimmer zur Großmacht werden.

Es sei denn, daß da wieder ein Wunder irgendwo in Ryczywół, in Dojlidy oder Krakau passiert.

# Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

## Zunächst einmal grundsätzli[illegible]e Fragen.

Im „Berliner Tageblatt“ nimmt der verantwortliche Redakteur, Herr Erich Dombrowski, zu den kommenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen zwecks Abschluß eines Wirtschaftsvertrages Stellung. Wir haben verschiedene Male Äußerungen über diese kommenden Verhandlungen gebracht, von deutscher und von polnischer Seite. Die reichsdeutsche Presse hat besonders große Notiz von diesen kommenden Verhandlungen nicht genommen wenigstens nicht in dem Maße, wie es in der polnischen Presse geschieht. Der heutige Artikel ist so lehrreich, und sagt offen die Meinung von einer doch hoch eingeschätzten Seite, daß wir es nicht unterlassen wollen, diesen Artikel mit Erlaubnis des Verfassers unseren Lesern zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Es heißt dort:

„Da am zehnten Januar des kommenden Jahres die handelspolitischen Beschränkungen des Versailler Friedensvertrages fortfallen, führt Deutschland augenblicklich mit den meisten Staaten der Welt Verhandlungen über Handelsverträge. Aufgezwungen war ihm bisher die Verpflichtung der Meistbegünstigung. Das wird nunmehr aufhören, und man wird wiederum zu einem handelspolitischen Vertragsverhältnis kommen, das nicht bloß ein-, sondern zweiseitig ist. Deutschland muß unter allen Umständen so viel Waren wie möglich exportieren, wenn es wirtschaftlich wieder genesen und, darüber hinaus, die Lasten des Dawes-Abkommens erfüllen will Damit ist der früheren Politik der hohen Schutzzölle das Todesurteil gesprochen. Denn wenn ein Staat sich mit einer chinesischen Mauer anderen gegenüber abschließt, darf er nicht erwarten, bei diesen anderen Tür und Tor offen zu finden. Außerdem liegen innerpolitisch die Verhältnisse so, daß die Reichsregierung überhaupt keine gesetzliche Grundlage für Zölle hat. Der erste Versuch, gleich nach der Annahme der Dawes-Gesetze, wenigstens agrarische Schutzzölle durchzudrücken, mißlang. Das Parlament machte nicht mit, und die Vorlage verschwand, nach einigem Donnergrollen, wieder rasch wie der schwarze Ritter der „Jungfrau von Orleans“ in der Versenkung. Die Aufstellung eines neuen Zolltarifs beansprucht jahrelange Vorarbeiten. Denn jede Interessentengruppe fühlt sich bei irgend einer Veränderung des Tarifschemas auf die Füße getreten, es sei denn, daß man den speziellen Schutzzoll noch um ein weiteres Stockwerk erhöht. Liegt der Entwurf dann endlich vor, beginnen im Parlament neue Kämpfe, neue Schlachten und neue Gruppierungen. Kurz, wenn dem kommenden Reichstag die Tarifvorlage überreicht wird, kann es viele Monate dauern, ehe sie zum Gesetz wird. Was heißt das? Deutschland ist gar nicht in der Lage, gegenwärtig langfristige Handelsverträge, mangels jeder gesetzlichen Basis, abzuschließen. Es kann sich also nur um ein Provisorium handeln, um einen Vertragszustand, der für ein halbes, höchstens für ein ganzes Jahr gelten kann.

Das ist das eine. Ein anderes kommt hinzu, um diese Verhandlungen gegen früher, noch zu komplizieren. Es dreht sich dabei um einige wirtschaftliche Momente des Versailler Friedensvertrages und um staatswirtschaftliche Umwälzungen, die sich nach dem Kriege ergeben haben. Um zunächst von dem zweiten Moment zu sprechen: Rußland hat ein Außenhandelsmonopol und erschwert so dem Kontrahenten außerordentlich einen freien Wirtschaftsverkehr über die Grenze. England und Frankreich erheben seit einiger Zeit die 26prozentige Exportabgabe, um sich auf diese Weise von vornherein einen Teil der deutschen Reparationsverpflichtungen zu sichern. Das ist mit dem Dawes-Plan nicht mehr vereinbar. Der Reparationsagent muß, wenn er sich sein Konzept nicht verderben lassen will, auf eine Aufhebung dieser Bestimmungen dringen. Mit den Handelsvertragsverhandlungen haben sie an sich nichts zu tun. Endlich kommen die sogenannten Kontingente, die im Versailler Vertrage für die zollfreie Einfuhr elsaß-lothringischer Waren nach Deutschland und im Genfer Protokoll für den zollfreien Export polnisch-oberschlesischer Rohstoffe nach Deutschland festgesetzt wurden, in Betracht. Das elsaß-lothringische Warenkontingent fällt mit dem zehnten Januar und das oberschlesische mit dem fünfzehnten Juni des nächsten Jahres automatisch fort. Beide Staaten aber, Frankreich und Polen, haben das lebhafteste Interesse daran, diese kontingentierte zollfreie Ausfuhr aus ihren neu erworbenen Gebietsteilen zeitlich noch zu verlängern, da ihre eigenen Märkte nicht aufnahmefähig genug sind. Da französisches Kapital überwiegend in der Industrie Polnisch-Oberschlesiens angelegt wurde, ist Frankreich nicht bloß ein politischer, sondern auch ein wirtschaftlicher Sekundant Polens in dieser Frage. Damit kommen wir zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

**Blickt man die polnischen Presse der letzten Wochen durch, so gewinnt man den Eindruck, daß Polen der gebende und Deutschland der profitierende Teil ist, daß Polen wenig oder gar kein und Deutschland alles Interesse an dem Zustandekommen eines Handelsvertrages hat. So liegen die Dinge nicht. Eher umgekehrt.** Die Ausfuhr Polens nach Deutschland betrug 1923 nicht weniger als 50,6 Prozent des Gesamtexports und die Einfuhr aus Deutschland 43,6 Prozent. Der polnische Handelsverkehr mit Deutschland spielt also für Polen eine überragende Rolle. Anders für Deutschland. Unser Handel nach Polen bezifferte sich 1923 auf bloß 4,4 Prozent unserer Gesamtausfuhr, und die Einfuhr aus Polen auf fünf Prozent. Dort, in Polen, macht der Handelsverkehr nach und von Deutschland also die Hälfte des Exports aus. Hier, in Deutschland, nur den zwanzigsten Teil. Gewiß, nach dem Verlust eines großen Teiles unserer Rohstoffquellen mit ihren Exportüberschüssen sind wir darauf angewiesen, mehr noch, als ehedem Halb- und Fertigfabrikate zu exportieren und gegebenenfalls Rohstoffe von draußen zu beziehen, um sie durch Arbeit zu veredeln. Ein paar vergleichende Zahlen dafür. Es betrug:

| | Die Ausfuhr aus Deutschland. | Die Einfuhr aus Polen |
|---|---|---|
| Fabrikate . . . . . . . . | 64.1 Proz. | 26.0 Proz. |
| Rohmaterial . . . . | 22.2 „ | 46.3 „ |
| Lebensmittel und Tiere . | 6 6 „ | 4.8 „ |
| Halbfabrikate . . . | 6.8 „ | 23.6 „ |

**Die Zeit vor dem Kriege kann leider nicht zu Parallelen herangezogen werden, da Polen noch nicht ein selbständiger Staat war und die Statistiken der heutigen polnischen Gebietsteile: Galiziens, Oberschlesiens, Posens, Westpreußens und Russisch-Polens damals nicht gesondert geführt wurden.** Polen befindet sich auch sonst uns gegenüber in dem Ringen um den Handelsvertrag insofern im Nachteil als es, wie gesagt, an der weiteren Aufrechterhaltung des polnisch-oberschlesischen Rohstoffkontingentes für den zollfreien Export interessiert ist. Andererseits befürchtet es eine Überschwemmung mit deutschen Waren, wenn es seine Grenzen auch nur auf dem Wege der gegenseitigen Meistbegünstigung uns gegenüber öffnet. Die Preise in Polen sind ziemlich hoch. Die Bedingungen der Produktion sind schwierig. Der Kapitalmangel ist groß. Der Export ist unter diesen Umständen nicht leicht. Die deutsche Konkurrenz droht, in den Augen der Polen die heimische Industrie an die Wand zu drücken. Die polnischen Blätter drücken das, ziemlich übereinstimmend, so aus: Deutschland muß, um seine Reparationslasten abzutragen, Waren und Waren ins Ausland exportieren. Es wird sich neue Absatzgebiete, vornehmlich im Osten und da wiederum in Polen, suchen und sichern müssen. Mit anderen Worten: Deutschland wird seine Schulden an die Alliierten auf Kosten eines wirtschaftlich eroberten Polens entrichten. Deutschland wird als Anleihe- und Kreditschuldner der Pionier des englischen und amerikanischen Kapitals in Mitteleuropa sein.

**Das ist natürlich übertrieben. Denn Polen wird in dem deutschen Gesamt-Ex- und -Import auch weiterhin nur eine bescheidene Rolle spielen.** Allerdings ist Deutschland bestrebt, wie jede weltwirtschaftlich eingestellte Nation, seine handelspolitische Position in Polen auszubauen. Das gleiche gilt von Polen gegenüber Deutschland. **Unsere Situation ist dadurch ungewöhnlich erschwert, daß wir noch heute mit den Fußangeln des Versailler Friedensvertrages zu rechnen haben.** Diesen Nachteil, der einer völligen handelspolitischen Gleichberechtigung entgegensteht, müssen wir vor allem beseitigen. **Dazu gehört, um es auf eine kurze Formel zu bringen, die personelle Meistbegünstigung: das Recht der gesicherten Niederlassung für die Geschäftsleute und die Einstellung der Liquidationen von Privateigentum. Solange nicht diese beiden Voraussetzungen erfüllt sind, solange also der Pole als Geschäftsmann in Deutschland eine Vorzugsstellung gegenüber dem halb oder ganz rechtlosen Reichsdeutschen in Polen genießt, wird ein Handelsvertrag unmöglich sein.** Die Polen freilich meinen, ein besonderes Druckmittel in der Transitfrage in der Hand zu haben. Sie glauben, daß wir für unseren Handelsverkehr mit Rußland unbedingt den Durchgang durch Polen benötigen. **Das ist ein Fehlschluß.** Zurzeit ist der deutsch-russische Handel so sehr zurückgegangen, daß die Transitfrage an sich für uns nur eine untergeordnete Bedeutung hat. **Überdies vollzieht sich der meiste Verkehr zu Schiff über Riga und Reval und kann, zu Lande,** wenigstens nach Südrußland hin, durch Rumänien geleitet werden. Dieser Einwand kann uns mithin nicht sonderlich schrecken. **Anderseits scheint es uns, als ob diese Waffe einer Unterbindung des Transitverkehrs sich letzten Endes gegen Polen selbst richten würde.** Das Land braucht ausländische Kredite. Die bisherigen Versuche, in England oder Amerika neues Kapital aufzubringen, sind erfolglos geblieben. Die großen Vermögensobjekte des Staates, die für eine Beleihung in Betracht kämen, sind bereits verpfändet. Die Wälder von (Białowiec) Bielowice sind in der Hand der Engländer. Die oberschlesische Industrie gehört zu einem erheblichen Teile den Franzosen. Desgleichen die galizischen Naphthaquellen. Nur noch die Eisenbahnen sind frei. **Aber würden sie von einer ausländischen Kapitalistengruppe als Unterpfand akzeptiert werden, wenn Polen sich selbst von dem internationalen Transitverkehr zwischen Mittel- und Osteuropa ausschaltet? Kaum.**

Wir haben versucht, objektiv die Sachlage darzustellen und die beiderseitigen „Belange“ gegeneinander abzuwägen. Beide, Polen und Deutschland, haben ein Interesse daran, zu einem Handelsverkehr auf praktischer Grundlage zu gelangen. Beide sind wirtschaftlich aufeinander angewiesen. Für beide ist es höchste Zeit, aus der Atmosphäre der Kriegs- und Nachkriegszeit, aus der Atmosphäre des Mißtrauens herauszukommen. Deutschland ist, auch wenn es nie seine Ansprüche auf die ihm entrissenen Gebiete aufgeben wird, zu einem Modus vivendi bereit. Wir wollen hoffen, daß der Handelsvertrag, wenn er im Augenblick auch nur ein Provisorium sein kann, die erste feste Brücke für diese Verständigung bilden wird. Die Vorbedingung dazu aber ist: **Gleiches Recht für den Deutschen auch in Polen.**“

# Republik Polen.

## Von der Verwaltungskommission.

Am Freitag fand eine Sitzung der Sejmkommission in Verwaltungsangelegenheiten statt, in der eine Reihe von Anträgen erörtert wurde, die die östlichen Wojewodschaften betrafen, darunter ein Antrag des Nationalen Volksverbandes, in dem verlangt wird, **in einigen Wojewodschaften der Ostmark den Ausnahmezustand einzuführen.** Die Kommission beschloß, den Antrag des Nat. Volksverbandes zu erörtern. Der Abgeordnete Zwierzyński vom Nat. Volksverband sprach über die Verhältnisse in der Ostmark und verlangte zum Schluß, daß die Regierung nach Artikel 124 der Verfassung in gewissen Wojewodschaften, die durch Bandentätigkeit bedroht werden, den Ausnahmezustand einführe. Im Namen der Regierung sprach der Vizepremier Thugutt. Er bezweifelte die Zweckmäßigkeit der Einführung des Ausnahmezustandes, wies auf das Ausland hin und erklärte zum Schluß, daß die Regierung gegen den Antrag des Nationalen Volksverbandes sei. Es sprach dann der Abgeordnete Uziembło von der Sozialistenpartei, der auf die anormalen Verhältnisse in der Ostmark hinwies, die jedoch keinen nationalen Hintergrund besitzen. Die Kommission nahm einen Antrag des Abg. Kozłowski an, in dem dafür eingetreten wird, den Antrag des Nationalen Volksverbandes am nächsten Dienstag weiter zu erörtern.

## Das Sejmprogramm.

Für gestern mittag war eine Sitzung des Seniorenkonvents zwecks Festlegung der Sejmarbeiten einberufen worden. Es ist wahrscheinlich, daß der Sejm seine Arbeiten am 12. Dezember einstellt und ungefähr am 1. Februar wieder zusammentritt. In der Ferienzeit wird die Haushaltskommission beraten.

## Das neue Präsidium der Rechten.

Am Freitag mittag fanden in der Klubsitzung des Nationalen Volksverbandes Wahlen zum Präsidium statt. Zum Klubvorsitzenden wurde durch Zuruf Prof. Dr. Stanisław Głąbiński gewählt, zu Vizevorsitzenden die Abgeordneten Dr. Stanisław Kozicki und Dr. Marjan Seyda. Außerdem gehört zum Klubpräsidium von Amts wegen der Vorsitzende des Hauptvorstandes Dr. Jan Załuska.

## Posener Vertreter in Warschau.

Ministerpräsident Grabski empfing eine Delegation der polnischen Kaufmannschaft in der Westmark, in den Personen des Abgeordneten Rzepecki vom Nationalen Volksverband, des Vorsitzenden des Verbandes der Kaufleute in Posen, Mazurkiewicz, des Sekretärs dieses Verbandes, Sikorski und weiterer Delegierter aus Bromberg, Thorn, Graudenz und Kattowitz. Die Delegation legte vor dem Besuch beim Premier im Industrie- und Handelsministerium eine entsprechende Denkschrift nieder, und trug darauf dem Ministerpräsidenten die Postulate der Kaufmannschaft Westpolens hinsichtlich der Krediterleichterung, der Gewerbesteuer und der Patente von Großhandelsinstitutionen vor. Der Premier versprach, die Angelegenheit der Kredite zu unterstützen, und kündigte eine Novelle zur Gewerbesteuer an. — Die Vertreter der westpolnischen Kaufmannschaft trugen auch in Sachen der Bank Polski, in der Postsparkasse und der Bank Gospodarstwo Krajowego ihre Vorschläge vor.

## Danzig und Polen.

In Danzig begannen am Donnerstag Verhandlungen zwischen Vertretern der polnischen Regierung und Vertretern des Danziger Senats über die Regelung von Kommunalfragen und der Angelegenheit der Fürsorge für Danziger Bürger.

## Armeeflugzeuge.

Der Landtag des Kreises Będzin hat beschlossen, ein Flugzeug für die Armee zu kaufen, und assignierte für diesen Zweck 25000 Złoty. Es ist dies das zweite Flugzeug, das vom Dąbrowoer Distrikt gestiftet wurde.

## Nach altem Muster.

Die „Gazeta Warszawska“ fordert in einem Artikel unter der Ueberschrift „Gwałty na Łotwie“ die Regierung auf, zum Schutz der in Lettland lebenden Polen zu intervenieren. Gewalttaten, Verhaftungen, Revisionen bei Polen seien an der Tagesordnung und nehmen den Charakter systematischer Unterdrückung an.

## Ein Narutowiczprozeß.

Am Freitag begann im Warschauer Bezirksgericht der Prozeß gegen den Redakteur Wasilewski von der „Gazeta Warszawska“, der vom früheren Premier Śliwiński wegen eines Artikels angeklagt worden ist, in dem die Tätigkeit des Komites zur Ehrung des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz verleumdet wurde. Wasilewski erklärte, daß er den Artikel, der die Tätigkeit des Komites kritisierte, geschrieben habe, sich aber nicht schuldig bekenne. Es führte Gründe dafür an, weshalb er gegen die Ueberführung der Leiche des Staatspräsidenten Narutowicz nach dem Wawel und die Stiftung eines Sarkophags in der Kathedrale aufgetreten sei. Als Zeugen wurden Abg. Skulski, Minister Sikorski und der Abg. Witos geladen.

## Die Feiertage.

Im „Dziennik Ustaw“ wird eine Verfügung des Staatspräsidenten auf Grund des Vollmachtsgesetzes über die Zahl der Feiertage veröffentlicht. Außer den Sonntagen gelten als gesetzliche Feiertage: Neujahr, Heilige drei Könige, 2. Osterfeiertag, der 3. Mai, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Mariä Empfängnis und die beiden Weihnachtsfeiertage.

## Für Ausländer.

Der Innenminister hat im Sejm einen Gesetzentwurf über den Aufenthalt von Ausländern in Polen eingebracht.

## Kredite.

Im Belvedere fand eine Versammlung von Vertretern des großen und kleinen Landbesitzes in der Frage der Kredite für die Landwirtschaft statt. Es wurde bestimmt, eine Vollzugskommission zu bilden, die bis zum 10. Dezember ein eingehendes Projekt für die Erteilung dieser Kredite ausarbeiten soll. Eine Landwirtsdelegation sprach beim Ministerpräsidenten vor, um die Forderungen der Landwirte vorzutragen.

# Komplott in der Tschechei.

Die Prager Behörden sind einer kommunistischen Verschwörung gegen die Tschechoslowakei auf der Spur, deren Zentrale in Wien sein soll. Diese ist nach dem „Zellensystem“ organisiert, das die Sprengung von Kasernen, Bahnhöfen und anderen wichtigen Betrieben planmäßig organisiert. In Prag wurden 9, in Preßburg 27, in Ungvar (Karpatho-Rußland) 7 Personen mit schwer belastendem Material verhaftet.

Von Wiener amtlicher Seite wird bestritten, daß die Zentrale ihren Sitz in Wien habe.

# Verschärfte Lage in Aegypten.

## Verhaftungen. Der Völkerbund lehnt ab. — Die Lage wird immer ernster.

Der scharfe Eingriff der englischen Regierung anläßlich des Mordes an dem Sirdar hat im Lande selbst große seelische Erregung verbreitet. Die schwüle Ruhe vor einem Gewittersturm lastet über Ägypten. Das Volk, das Unterdrückung erfahren hat, das Volk, das sich zu befreien versuchte, hat durch die Autonomie zwar eine Erleichterung erhalten. Der neue Zwischenfall, den einige Heißsporne herbeigeführt haben, bringt ein schweres Unglück über das Land. England mußte als Weltmacht die Zügel straffer ziehen, das war zu erwarten, und das hat man gewiß auch in Ägypten gedacht. daß aber England und seine neue Regierung jetzt zu den schärfsten und drakonischesten Mitteln greift, rerbittert das Volk und läßt nur den Sturm wachsen, der in den Seelen lodert.

Seit gestern mittag sollen die telegraphischen Verbindungen nicht arbeiten. Es ist anzunehmen. daß es sich nur um eine kleine Störung handelt. Die englische Presse gibt sich jedoch keiner absoluten Ruhe hin, denn ebenso gut kann es in Ägypten zu schweren Zusammenstößen gekommen sein. Das wieder vorwärts schreitende englische Heer soll verschiedentlich mit ägyptischen Truppen zusammengestoßen sein und nicht gerade angenehme Folgen gebracht haben. Die großen englischen Schlachtschiffe kreuzen in den Häfen und liegen zum Kampfe klar. Drohend haben sich die Wolken zusammengezogen, und das Stirnrunzeln des Kriegsgottes Mars sieht wieder die Welt. Die Pyramiden, das Land uralter Kultur, steht vor dem „heiligen Krieg", wenn kein Wunder geschieht. Und an Zeichen und Wunder glaubt heute keiner. Nur die eigene Kraft rettet ein Volk, wenn die Gewalt eines anderen Volkes über ihm lastet.

Die englische Militärbehörde hat vier aufsehenerregende Verhaftungen vornehmen lassen. Es handelt sich um hervorragende Mitglieder der nationalen Partei. In erster Stelle steht Barakan-Pascha, der unter dem soeben zurückgetretenen Ministerpräsidenten Zaglul Pascha das Amt des Innerministers bekleidete. Unter den übrigen Verhafteten befindet sich der Unterstaatssekretär und frühere Gouverneur von Kairo. Einer der Verhafteten, Bei Fahmy, war bereits im Jahre 1920 wegen Zugehörigkeit zur „Rachegesellschaft", welche die Aufwiegelung der Massen erstrebte, zum Tode verurteilt worden. Darauf erhielt er eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren. Zaglul Pascha hat ihn bei seinem Regierungsantritt begnadigt. Makram Ebeid, der vierte Verhaftete, gilt als der beste Rechtsgelehrte Ägyptens; er hat Zaglul Pascha seinerzeit nach London begleitet, als die vergebliche Konferenz mit Mac Donald stattfand.

Aus Kairo wird gemeldet, daß diese Verhaftungen nur „Vorbeugungsmaßnahmen" seien. Die kommenden Verhandlungen könnten durch die verhafteten Männer nur gestört werden. So lange diese Männer auf freiem Fuße seien, gäbe es nur Komplotte und keine Ruhe. Die Engländer umgeben inzwischen alle ihre Beamten und Offiziere mit außergewöhnlichen Schutzmaßnahmen. Man ist in Ägypten und in England der Ansicht, daß die Verschwörer alle ermorden würden, die sich ihnen in den Weg stellen. Man legt darum die Ermordung des Sirdar nicht als eine einzelne Tat, sondern als ein Glied in der Kette aus. **Die anderen Morde sollen erst noch kommen.** Darum geht ja auch England so schroff vor. Ob das zutrifft, kann ohne weiteres nicht beurteilt werden. Dem neuen Ministerpräsidenten gegenüber benimmt sich die englische Regierung weiterhin zurückhaltend, um ihm Zeit zu lassen, die notwendigen Schritte zu unternehmen.

In England selbst ist die Stimmung sehr gedrückt. Und man ist einerseits sehr froh, daß der Rücktritt Zagluls eingetreten ist, damit die ganze Angelegenheit durch ein gefügigeres Ministerium in ruhigere Bahnen geleitet werden kann. Denn man gewinnt bei der Beobachtung der öffentlichen Meinung hierzulande das leise, aber deutliche Gefühl, daß die neue konservative Regierung in diesem Falle die feine Linie überschritten hat, bis zu der sie das Urteil der besonnenen Kreise auf ihrer Seite hat. Diese Kreise waren durchaus damit einverstanden, daß für die Ermordung des englischen Oberbefehlshabers eine exemplarische Strafe gefordert wurde; sie sagten sich nicht mit Unrecht, daß das Ansehen Englands im Orient eine weithin sichtbare Genugtuung erheische. Sie fanden es auch verständlich, daß die Regierung bei dieser Gelegenheit gleich ganze Arbeit machte und den Unruhestiftern im Sudan, die zumeist in den dortigen ägyptischen Heeresteilen saßen, das Handwerk legte, indem sie diese Truppenkörper aus dem Lande entfernte. Aber wenn schon die Auferlegung einer hohen Geldbuße für einen politischen Mord nicht nach jedermanns Geschmack war, so nahm man noch mehr Anstoß daran, daß die Regierung die Gelegenheit benutzte, um dem Sudan Plantation Syndicate ein unbeschränktes Bewässerungsgebiet zu sichern, was in trockenen Jahren nur allzu leicht auf Kosten des ägyptischen Bewässerungsgebietes geschehen kann. Schließlich verhehlte man sich nicht, daß die Stellung welche den englischen Beratern der ägyptischen Regierung zurückgegeben werden soll, mit der wirklichen inneren Unabhängigkeit des Landes nicht zu vereinen ist, die man den Ägyptern und der Welt im Jahre 1922 versprochen hatte.

Aus allem dem ist in den letzten Tagen hier das Gefühl erwachsen, daß die Regierung in ihrer berechtigten Entrüstung über einen scheußlichen Mord zu weit gegangen ist, daß sie durch ihre wuchtigen Gebärden eine neue Saat des Hasses in Ägypten und darüber hinaus ausgestreut hat, die sich später verhängnisvoll für die Ruhe des Ostens erweisen mag. Wenn die Regierung, so meint man, sich mit einer demütigen Entschuldigung der ägyptischen Regierung begnügt und dann in aller Stille im Sudan wie in Ägypten ihre großen Machtmittel säubernd und reinigend angewandt hätte, dann hätte sie dasselbe Ziel wirksamer und ohne schädliche Nebenwirkungen erreicht. Zu diesen Nebenwirkungen gehört zunächst, daß die Opposition im künftigen Parlament mit einem Stoff beschenkt worden ist den sie in weitem Maße gegen die Regierung ausnutzen kann, in dem Bewußtsein, die öffentliche Meinung hinter sich zu haben. Die Unabhängige Arbeiterpartei hat bereits eine geharnischte Erklärung veröffentlicht, worin sie die Gewährung wirklicher Unabhängigkeit für Ägypten verlangt und die Überweisung des Streits an den Völkerbund fordert. Die Liberalen sind, wie gewöhnlich, gespalten, jedoch widerspricht das Vorgehen der Regierung ebenso sehr den antiimperialistischen Neigungen im Liberalismus, wie der fast inbrünstigen Verehrung für den Völkerbund, der diese Kreise obliegen. Die Politik der Lösung solcher Staaten, wie Indien und Ägypten, aus Ketten kolonialer Abhängigkeit und ihre Erziehung zu freiwilligen Mitgliedern des Britischen Reiches ist wesentlich eine Politik der Liberalen Partei, und sie sieht natürlich durch das Verfahren der gepanzerten Faust, wie es jetzt in Ägypten angewandt wird, die Ernte jahrelanger Mühen vernichtet. Die Regierung darf sich also nicht verhehlen, daß sie durch ihr Verhalten eine ernste innerpolitische Schwierigkeit heraufbeschworen hat.

Aber auch außenpolitisch scheint sie in eine Art Wespennest gestochen zu haben. Sie befindet sich juristisch in einer unangreifbaren Stellung, wenn sie erklärt, daß ihr Streit mit der ägyptischen Regierung den Völkerbund nichts angehe, da regionale Abmachungen, wie z. B. auch die Monroelehre, ausdrücklich von seiner Zuständigkeit ausgenommen seien, und daß sie außerdem bei der Gewährung der ägyptischen Unabhängigkeit im Jahre 1922 allen interessierten Mächten mitgeteilt habe, daß diese Unabhängigkeit sich nicht auf die auswärtige Politik Ägyptens beziehe. Es ist auch so gut wie sicher, daß kein Mitglied des Völkerbundes den Einspruch des ägyptischen Parlaments aufgreifen und den Streit wider den Willen Englands vor das Bundesforum bringen wird. Aber es gibt auch in der Außenpolitik eine internationale öffentliche Meinung, und das Echo, das der englischen Regierung in diesen Tagen aus der französischen, italienischen und vor allem der amerikanischen Presse entgegenschallt, muß ihr zeigen, daß die Weltmeinung nicht auf ihrer Seite steht. Wer wie England den Völkerbund unaufhörlich als eine moralische Anstalt gepriesen hat, wer sich jahraus, jahrein bemüht hat, seine Zuständigkeit in allen internationalen Streitigkeiten zu erweitern, der darf sich nicht wundern, wenn man ihn tadelt, daß er diese schönen Grundsätze in den Rauchfang hängt, sobald er selbst in einen Streit mit einem Land gerät, dem er immerhin dem Namen nach die Unabhängigkeit geschenkt hat. Man kann nicht theoretisch das Ideal des Völkerbundes predigen und es gleichzeitig praktisch verleugnen. Der Bund beruht auf einer allzu breiten Grundlage, als daß er durch den Stoß, den England jetzt seinem Ansehen gibt, umgestürzt werden könnte; aber die innere Kraft seines Wachstums wird doch schwer geschädigt. Und nicht nur das. In den Wirren der Nachkriegszeit hatte England gegenüber den Methoden eines Poincaré immer den Grundsatz der Verständigung und Versöhnung verfochten; jetzt ist es zum erstenmal in auffälliger Weise von diesem Grundsatz abgewichen. Es ist kein Zweifel, daß es seine Stellung als internationaler Friedensstifter dadurch ernstlich beeinträchtigt hat. Das ist ein weiterer Grund, warum hierzulande viele Leute inständig hoffen, daß es mit Hilfe der neuen ägyptischen Regierung möglich wird, den Schleier des Vergessens über eine peinliche Episode zu breiten.

### Der Völkerbund nicht zuständig.

**Der Völkerbund hat beschlossen, von dem Protest der ägyptischen Regierung keine Notiz zu nehmen, da Ägypten keine unabhängige Regierung sei.**

### Der Völkerbund zerstört.

Bernard Shaw erklärte gestern, die Regierung habe durch ihre Aktion in Ägypten den Völkerbund zerstört. Jetzt könne nur ein Krieg entscheiden. Die Ägypter könnten England evtl. durch Zerstörung des Suezkanals großen Schaden anrichten, wenn sie auch sonst der englischen Macht nicht gewachsen seien. Außerdem seien viele andere Kombinationen durch China, Rußland und Indien möglich.

### Irland zur Lage.

**Die Regierung des irländischen Freistaates lehnt jede Verantwortung für die Politik Englands gegenüber Ägypten ab.**

# Deutsches Reich.

### Lohnerhöhung.

**Berlin**, 29. November. Zu der Lohnbewegung im Bergbau wird heute gemeldet, daß im Ruhrbergbau morgen, Sonntag, die Erklärungsfrist auf der Schiedsspruch der Schlichterkammer vom 24. d. Mts. abläuft, der eine Lohnerhöhung um ca. 9 Prozent festsetzte. Nach den bisher bekannt gewordenen Beschlüssen der Betriebsräte im Ruhrbergbau ist mit einer Annahme des Schiedsspruches wohl zu rechnen, wobei aber die Erhöhung allgemein als zu geringfügig bezeichnet wird Inzwischen wird von den Bergwerksverwaltungen erklärt, daß auch die nur 9prozentige Lohnerhöhung sofort ihren Ausdruck in einer allgemeinen Preiserhöhung der Kohlen finden wird.

### Die „Kriegsverbrecher."

**Genf**, 29. November. Der Pariser Vertreter des Lyoner Progreß hat den Kriegsminister, General Nollet, anläßlich der Begnadigung des Generals v. Nathusius darüber befragt, ob die Liste der sogenannten deutschen Kriegsverbrecher in Frankreich noch in Kraft bleibe oder gleichfalls zur Aufhebung komme. General Nollet erwiderte: Für die Entlassung des Generals v. Nathusius war nur der diplomatische Wunsch der deutschen Regierung, der durch die Art der Verhaftung des Generals begründet schien, maßgebend. Es handelt sich nur um einen Einzelfall. Von einem Verzicht auf die Kriegsschuldigenprozesse überhaupt ist in der Kabinettsitzung kein Wort gesprochen worden. Auch die bereits gefällten Urteile bleiben in Kraft.

### Nicht vor den Wahlen.

**Berlin**, 29. November. Wie wir erfahren, wird das Reichskabinett erst nach den Wahlen zu der Deckungsfrage des Fehlbetrages im außerordentlichen Haushalt des Reiches Stellung nehmen. Eine Entscheidung ist mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen ausgesetzt worden, besonders auch deshalb, weil die Deckung nach Lage der Dinge und nach den Bestimmungen des Dawesplans nur durch neue Steuern möglich ist.

### Der Kredit für die Industrie.

**Genf**, 29. November. Der „Herald" meldet aus Neuyork: „Bisher wurden von deutschen Kreditanträgen in der Höhe von fast 400 Millionen Dollar solchen im Gesamtbetrag von etwa 12 Millionen Dollar entsprochen. Die Schwierigkeiten der Kredithergabe liegen hauptsächlich in der Weigerung der deutschen Industrie, die geforderten Zinssätze zu bewilligen.

# Aus anderen Ländern.

### Um Deutschlands Aufnahme zum Völkerbund.

**Genf**, 28. November. Der „Matin" meldet aus Madrid: Die Sitzung des Direktoriums hat sich am Dienstag mit dem deutschen Memorandum vom 29. September. betreffend des Eintritts in den Völkerbund befaßt. Die Antwort geht in den nächsten Tagen nach Berlin, Sie hält es für unvereinbar mit der Bundessatzung wenn Deutschland unter Vorbehalt und Nichtanerkennung des Artikels 16 die Aufnahme verlangt. Der Ratssitz werde Deutschland auch von Spanien nicht bestritten.

### Gegen Aegypten.

**Rotterdam**, 28. November. Die „Morningpost" meldet aus Alexandria: Auch in Port Sudan ist ein englisches Regiment von dem Truppentransportschiff „Assaye", das nach Indien gehen sollte, ausgeschifft. In Alexandrien sind die drei Panzerschiffe „Benbos" „Dukes" und „Valliant" eingetroffen, in Port Sudan der Schlachtkreuzer „Malcolm und der Panzerkreuzer „Malaya". Die militärischen und maritimen Sicherungsmaßnahmen gegen Aegypten werden Anfang der neuen Woche beendet sein.

### Ja, aber . . .

**Rotterdam**, 28. November. (Privattel.) Die „Times" melden aus Paris: „Der Generalagent für Deutschland hat am Mittwoch dem Präsidenten der Republik einen Besuch abgestattet. Der Generalagent ist mit seiner Tätigkeit in Berlin zufrieden, er hat dem Havasvertreter erklärt, er glaube an die Erfüllbarkeit des Dawesplans, wenn keine Überanspannung der deutschen Staatsausgaben eintrete. Der Generalagent wird nach seinem Bericht in der Reparationskommission, den er in Zukunft Ende jeden Monats persönlich erstattet, am Sonnabend oder Sonntag nach Berlin zurückkehren."

### Aus England.

**Rotterdam** 28. November. Die „Evening Times" melden, daß die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland auf ernstere Schwierigkeiten zurückzuführen sei, als der offiziöse Bericht mutmaßen lasse. Die Kompromißformel für den Verzicht auf die 26 proz. Einfuhrabgabe sei noch nicht gefunden, oder höchstens von den Deutschen. Die Engländer hätten die Entscheidung dem Kabinettsrat unterbreitet. Frühestens am Montag würden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

### Verschärfte Lage in Aegypten.

**Zürich**, 29. November. (Privattel.) Nach aus Mailand vorliegenden Meldungen sind im Telegraphenverkehr mit Aegypten seit gestern mittag Stockungen eingetreten die auf eine bevorstehende Einstellung des Telegraphenverkehrs schließen lassen. Weitergehende Nachrichten, daß in Port Sudan eine offene Rebellion der ägyptischen Truppen gegen die ausgeschifften englischen Mannschaften eingesetzt hat, sind bisher nicht bestätigt. Alle Mailänder Abendzeitungen von gestern geben aber den ungeheuren Ernst der Lage zu und bringen Einzelheiten über schwere Zusammenstöße zwischen englischen Truppen und der Bevölkerung in Kairo.

**Rotterdam** 28. November. Der „Courant" meldet aus London: Das Kabinett hat sich wegen den sehr bedenklichen Nachrichten aus Aegypten in Permanenz erklärt. Die Minister bleiben auch das Wochenende über in London. Die konservative „Morningpost" schreibt. die Verschwörung in Aegypten gegen England sei so weit fortgeschritten, daß Lord Allenby die Gesamtmobilisierung der englischen Flotte dem Kabinett nahegelegt habe.

# In kurzen worten.

An der englischen Küste wütete ein schwerer Sturm, der großen Schaden anrichtete. Ein englischer Dampfer ist gesunken und mit ihm 17 Mann.

*

In Marokko vor Tetuan fanden erbitterte Kämpfe zwischen den Spaniern und Aufständischen statt, welche eine spanische Abteilung gefangen nahmen.

*

Der schweizerische Bundesrat hat das mit Deutschland abgeschlossene Wirtschaftsabkommen genehmigt.

*

Russische Bauern wurden von Wölfen überfallen, einer wurde buchstäblich zerrissen, 5 andere schwer verletzt. Mit großer Mühe wurden die Bestien durch hinzueilende Bauern vertrieben.

*

Der Norweger Nansen will mit deutschen Zeppelinen eine Forschungsreise nach dem Nordpol unternehmen.

*

In Hamburg wurde ein Institut für auswärtige Politik eröffnet.

*

In Rußland wächst die Stimmung gegen Trocki zusehends.

# Letzte Meldungen.

### Die Schiffverkehre auf Warthe und Netze.

**Dem „Kurjer Poznański" wird aus Paris berichtet: „Aus Genf wird gemeldet, daß im Völkerbundsgebäude eine Sitzung der Verkehrskommission des Völkerbundes in Sachen des deutschen Antrages stattfand, der die Internationalisierung der Schiffahrt auf den polnischen Zuflüssen der Oder, hauptsächlich auf der Warthe und der Netze, verlangt. Polen wurde von Professor Winiarski, Deutschland vom Delegierten Selligen vertreten. Die Kommission für die Schiffahrt auf der Oder brachte folgenden Kompromißantrag ein: „Die Berechtigungen der internationalen Kommission für die Oderschiffahrt erlangen neue Pflichten auf der Warthe bis über Posen hinaus und auf der Netze bis zur Mündung. Die Schiffahrt auf der Strecke von der Mündung bis zum Zusammenfluß des Bromberger Kanals mit der Weichsel unterliegt den Bestimmungen der Konvention von Barcelona." Der deutsche Delegierte stellte fest, daß die Internationalisierung der Oder ein Unrecht für Deutschland sei. Der Versailler Vertrag gibt Deutschland wenigstens das eine, daß er die Internationalisierung der Zufüsse der Oder, die durch deutsches Gebiet fließen, Genüge tut. Deshalb verlangt Deutschland die Internationalisierung der Warthe und Netze bis zur Schiffbarkeitsgrenze. Der Delegierte Polens widersprach entschieden sowohl. dem deutschen Antrag, als auch dem Kompromißvorschlag, und erklärte, daß Polen mit Rücksicht auf seine Sicherheit, als auch die wirtschaftliche Lage, verlangen müsse, daß die Zuflüsse der Oder, die sich auf ihrem Gebiet befinden, nicht internationalisiert werden. Der Delegierte Polens stimmte mit dem Vertreter Deutschlands gegen das Kompromißprojekt, das mit 13 gegen 2 Stimmen, unter Stimmenthaltung des Delegierten Österreichs, durchkam." Damit wird Deutschland das Recht gegeben, die Flüsse auch auf nichtdeutschem Gebiet zu befahren.**

### Piłudski und der Krieg.

**Der „Kurjer Czerwony" und der „Expreß Poranny" haben begonnen, eine Reihe von Unterredungen mit dem Marschall Piłsudski über die Organisation der obersten Militärbehörde abzudrucken. In der gestrigen Nummer sind allgemeine Bemerkungen über das polnische Heer veröffentlicht, wobei der Marschall erklärt, daß Polen keinen Konflikt suche und keinen Krieg wolle, was aber keineswegs bedeute, daß ein Polen aufgezwungener Krieg das Land unvorbereitet vorfinden würde. Da das Heer da sei, müsse es für Kriegszwecke und nur für den Krieg vorbereitet werden, den Polen nicht wolle, auf den es aber gegen seinen Willen warten müsse.**

### Erst Prüfung.

**Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau: In der letzten Zeit erschienen in der Presse Kommunikate und Artikel über Verfehlungen in Ämtern und Institutionen, die die Finanzhilfe des Fiskus genießen, unter Berufung auf die Resultate der von der Obersten Kontrollkammer durchgeführten Kontrolle. Die Oberste Kontrollkammer hält es aus diesem Anlaß für ihre Pflicht, zu bemerken, daß die den betreffenden Institutionen von der Staatskontrolle gemachten Vorwürfe vorerst noch der Aufklärung seitens der Interessierten und dann zuweilen zweifacher Erörterung in den Kollegien der Obersten Kontrollkammer bedürfen. Die Veröffentlichung von teilweisen und sogar irrigen Nachrichten über Vorwürfe, die von der Staatskontrolle gemacht werden, weckt in der Öffentlichkeit eine den kontrollierten Institutionen und Personen abgeneigte Meinung vor den endgültigen Kontrollresultaten.**

### Anleihe für Rußland?

**Die „Westminster Gazette" meldet, daß die englische Regierung und die Sowjetregierung bereit sind, Verhandlungen anzuknüpfen über den Abschluß eines englisch-russischen Vertrages, der Entschädigungen für englische Bürger vorsieht, die infolge der politischen Ereignisse in Rußland Verluste erlitten. Wenn die Sowjetregierung bereit wäre, Garantien zu gewähren, die von der City ernstlich in Erwägung gezogen werden könnten, dann würde man auf englischer Seite die Möglichkeit in Betracht ziehen, Rußland eine rein private Anleihe ohne Garantie der Regierung zu gewähren, wobei Rußland diese Anleihe für den Einkauf in englischen Fabriken zu verwenden hätte.**

### Rußlands Antwort.

**Die Sowjetregierung hat ihre Antwort auf beide engische Noten abgesandt. In der ersten äußert die Sowjetregierung ihr Bedauern über die Ablehnung des Handelsvertrages durch England, dessen Abschluß einen bedeutenden Schritt in der Richtung der Gewährleistung des Weltfriedens bedeuten würde. Die Sowjetregierung übernimmt keine Verantwortung für die Gefühle des Unwillens, die von der Entscheidung Englands in beiden Ländern hervorgerufen wurden. In der zweiten Note bemüht sich die Sowjetregierung, von neuem nachzuweisen, daß der Brief Sinowjews ein Falsifikat sei, und äußert die Hoffnung, daß die englische Regierung in Zukunft in ihren Anklagen vorsichtiger sein werde.**




# Angelus

Parfumerie Distillerie

Starogard (Pomorze)







## TEEKANNE

„der Gehaltvolle“

DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Generalvertreter für Engrosvertrieb:

**Wiktor Brodniewicz,**

Poznań, ul. Wrocławska 15.

Tel. 3091 u. 5648 Telegr.-Adr.: „IMPORT“.

---

Kein Fabrikat in Polen hat soviel Anhänger aufzuweisen, wie d. weltberühmten

## FIAT-AUTOMOBILE

und beweisen dies die Urteile Hunderter „FIAT“-Wagenbesitzer, welche, wie amtlich festgestellt, in Polen die Majorität besitzen. Die allerneuesten Modelle stellen aus

## „BRZESKIAUTO“ T. A.

Telephon 4121 u. 3417 — **Poznań, ul. Skarbowa 20.** — Telegr.-Adr. „Brzeskiauto“

Ständiges Lager

in fabrikneuen Wagen sowie Gelegenheitskäufen.

---

**Neuheiten für Kleider Mäntel Anzüge in Wolle Seidenplüsch Sammet** offeriert allerbilligst

**S. Choynacki**

Poznań

Alter Markt 52.

---



## Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

PALETOTS, KOSTÜME, KLEIDER,
- BLUSEN, RÖCKE -
KINDER-KONFEKTION
PELZ-MÄNTEL, PARISER MODELLE

verkaufe unterm Einkaufspreis.

## M. MALINOWSKI

Grösstes Spezialgeschäft für Damen-Bekleidung.

POZNAŃ, Stary Rynek 57 parter I. u. II. Etg.

En gros! — Infolge eigener Fabrikation billigste Bezugsquelle. — En detail!

---

## Radio-

Apparate von **100 zł** ab. Ganze Stationen mit Antennen, Lampen und Batterien zum Hören von deutschen, englisch., schwedischen Konzerten usw. von 250 zł. ab.

**Firma Greif,**

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 18

---

**Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Puppenwagen, Zubehörteile.**

Reparatur-Werkstatt.

**Otto Mix, Poznań,**

ul. Kantaka 6a. Telephon 2396.

---

**MAX WURM, Poznań,**

ul. Wjazdowa 10. Tel. 2684.

**Suhler Jagdwaffen,**

Firmen: Sauer & Sohn, Jäger & Co.,

**Rottweiler Jagdpatronen,**

sämtliche automatische Pistolen, Revolver, Teschings billigst.

Reparatur-Werkstatt unter pers. Leitung.

---

## Nutzholz-Verkauf!

zirka 500 Festmtr. Kiefern-Bauholz II., III. u. IV. Klasse, gutes Schneideholz, sowie zirka 500 Festmtr. Grubenholz in langen Stangen gibt ab

**Forstverwaltung Lomnica**

Station Chrośnica.

Der Oberförster.

---

**Sämtl. Schlosser- u. Dreherarbeiten, Reparaturen u. gründl. Instandsetzung**

von Maschinen aller Berufszweige werden sachgemäss ausgeführt.

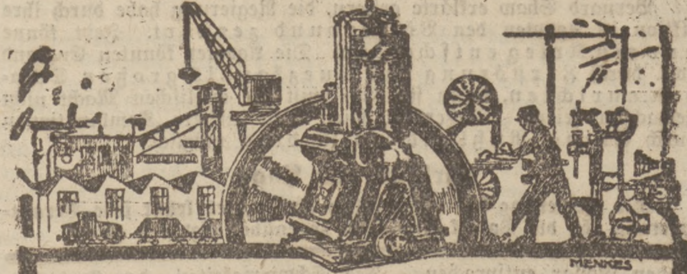
**H. Ulrich,** mechan. Werkstatt, POZNAŃ,

ul. Dąbrowskiego 70, im Hofe. Tel. 6388

**Stanzerei für Massenartikel. Autogene Schweißerei.**

---

70% ERSPARNIS




für sämtliche Industrie- und Gewerbezweige erzielt der

## MWM BENZ-DIESELMOTOR

ohne Kompressor



Denn dieser jederzeit betriebsbereite Dauerbetriebsmotor liefert bei einem Preise von 2½ Pfg. pro PS/St. die kw/St. zu 4 Pfg.

Fordern Sie unter Angabe Ihres Kraftbedarfs sofort unverbindliches Angebot.

MOTORENWERKE MANNHEIM A.-G., vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau

**Verkaufsbüro Danzig, Pfefferstadt 71.**

---

## Pommersche Tagespost

Führende deutschnationale Zeitung Pommerns

Erscheint täglich. Ein besonderer Vorzug der „Pommerschen Tagespost“ ist ihre über die ganze Provinz Pommern bis in die anliegenden Grenzbezirke ausgedehnte Verbreitung in vorwiegend besser situierten städtischen und ländlichen Kreisen

**Höchste Postauflage aller pomm. Tageszeitungen**

Anerkannt gute Leitaufsätze / Ausführlichster Handelsteil / Reichhaltige Provinznachrichten / Erstklassige Romane / Sehr beliebtes Familienblatt mit ausgewähltem Unterhaltungsstoff / Frauen- und Heimatbeilage

**Das maßgebende Insertionsorgan**

Verlag: Stettin, Elisabethstraße 13, Fernruf 2143/2144

---

**Liquidierte und Auswanderer**

erhalten in **Schadenersatzregulierungen** nähere kostenlose Auskunft. Uebernahme gegen geringe Entschädigung gesetzliche Vertretung. Auslandporto beifügen. Briefe unt. **M. Z. 1299** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

Junge sympathische Dame, musikalisch, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn.

**Evtl. Heirat.**

Offerten unt. Ideal **1300** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

---

**Junggeselle,** Kaufmann, kath., 30 J., poln. Staatsbürger, sucht die Bekanntschaft einer jg. Dame möglichst mit eigenem Geschäft oder größ. Landwirtschaft

**zwecks Heirat.**

Off. unter **M. 1239** an die Geschäftsstelle des Blattes.

---

# TANI SKLEP

**Poznań, Wrocławska 15**

verkauft zu äußerst billigen **Preisen**

Herren-Anzüge,
Herren-Gehpelze
Herren-Paletots
Herren-Gummi-Mäntel
Herren-Kammgarn-Hosen
Herren-Reithosen
Seidene Westen
Chauffeur-Anzüge
Prima Leder-Joppen

---

**Staunend billig!**

Kammgarne, Tuche, Bostons, Flausche, Eskimo, engl. Reit-Cord erstklassiger Bielitzer und Lodzer Fabrikate, auch Manchester, geeignet zu Wagenbezügen.

**Besichtigung ohne Kaufzwang.**

# Das Märchen aus der 1002. Nacht.

### Der Zauberbrief aus dem Finanzministerium. — Kohle, Eisen und Defraudanten. — Wie man zu Reichtum gelangt. — Auf dem Meere der Spekulation.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schildert in seiner letzten Sonntagnummer einen in Warschau herrschenden Zustand, der Abhilfe fordert. Inwieweit diese ganze, wirklich märchenhafte Angelegenheit auf Wahrheit beruht, das zu verantworten, soll dem Krakauer „Kurjer" überlassen bleiben.

Wir lesen:

„Es gibt in der Welt Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt. Mit diesem Zitat will man Ereignisse von besonderer Wichtigkeit beleuchten, da es nicht bekannt ward, warum gerade die Schulweisheit derartige wunderbare Träume haben sollte. Bestimmt hat je ein Philosoph von diesen Dingen geträumt, die sich bei uns in Polen abspielen, und die man dreist das „Märchen aus der 1002. Nacht" betiteln kann.

Das Märchen fängt ganz gleichgültig, ganz gewöhnlich und sogar prosaisch an. So ist es z. B. einem Industriellen, der in Warschau sehr bekannt ist und einst Sejmabgeordneter war, und der gegenwärtig die Vertretung einer großen Eisenhütte und Kohlengrube hat, begegnet, daß ihn eines Tages eine Gesellschaft „Tow. Handlowe Rolników Polskich" einlud, sie in ihren Geschäftsräumen einer größeren Bestellung wegen zu besuchen. Bestellung — ist Bestellung, Geschäft — ist Geschäft. Unser Industrieller begab sich ohne weiteres dahin.

Er kommt an, begibt sich in die Geschäftsräume, schaut sich nach einer Seite um — über dem Eingangstürchen prangt die Überschrift „Wyzwolenie", er schaut zur anderen Seite, dort sieht er den Titel eines polnischen Volksblattes. Es ist jedenfalls nicht hier. — Er fragt: Befindet sich hier die Gesellschaft „Towarzystwo Handlowe Rolników Polski"? — Jawohl, dort das kleine Bureau im Hintergrunde. Er geht in den Hintergrund und geradeaus. Er schaut hin und prallt zurück. Hinter dem Schreibtisch saß eine Person, von der er genau wußte, daß sie erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen war, wo sie 6 Monate wegen Unterschlagung verbracht hatte.

Unserem Industriellen wurde etwas anders zumute, leider jedoch stand er der Persönlichkeit schon zu nahe, um sich noch zurückziehen zu könen. Er fragt, ob er hier die Kohlenangelegenheit erledigen könnte, und erfährt, daß es nicht dort, sondern im nächsten Zimmer ist.

Er begibt sich in das nächste Zimmer, er schaut hin, — und hier wächst sein Staunen ins Unermeßliche, denn hinter dem Schreibtisch sieht er jemanden, den er selbst vor einem Jahre aus seinem eigenen Bureau wegen Unterschlagung entlassen hatte.

Und — ist dieses arabische Märchen nicht schön? Aber unser Industrieller war nicht so waghalsig wie Sindbad der Seefahrer, wie Ali-Baba oder wie einer der vielen Helden der Scheheresade, er zog sich aus dem Zimmer zurück, verließ das zauberhafte Lokal und sagte sich, daß er mit dieser „Gesellschaft" nichts zu tun haben wolle. Möglich ist — dachte er —, daß dieses nur ein Traumbild sei, daß er die Menschen nicht mehr kenne, so daß er nur Defraudanten sehen kann. Auf jeden Fall aber mahnte der Herrgott einen Vorsichtigen ...

Wenige Zeit verging — unser Industrieller hatte bereits die unmittelbare Begegnung vergessen. Da begab es sich, daß er zu einer Versteigerung alten Eisens ging. Da es eine große Hütte ist, von welcher er die Vertretung innehat, so wird dort ebenso gut Alteisen als Rohwaren gebraucht, und in der Gesellschaft „Demat" war ein größerer Posten zu haben. Seine Kaufkraft war stark und begrenzt bei der Aufstellung von Maximumpreisen, die er bieten konnte. Sie betrugen 52 Złoty pro Tonne.

Bei der Versteigerung waren verschiedene Käufer anwesend, hauptsächlich solche mosaischer Religion. Sie boten verschiedene Preise, das allerhöchste Angebot jedoch hat unser Industrieller gemacht, denn er wollte den ganzen Posten kaufen. Fast schien es, daß ihm der ganze Posten Alteisen zugesprochen werden sollte, als plötzlich ein Oberst mit einem Überangebot hervortrat. Wer war es? — Der Vertreter der „Towarzystwo Handlowe Rolników Polskich". O unglückliches Wiedersehen! — Der Industrielle zog sich zurück. Und in dieser Zeit bot der Oberst einen Preis, den keiner bieten konnte — 70 Złoty. Der Rest der Käufer schaute sich um, zuckte mit den Achseln. Der Vertreter dieser heldenhaften Gesellschaft erhielt den Kauf für sich.

Hier beginnt sich das Märchen wieder zu verwickeln. Es kommt zur Hinterlegung der Sicherheit: 10 Prozent des Kaufpreises. Da der Gesamtpreis ungefähr 350 000 Złoty betrug, so waren ungefähr 35 000 Złoty Bargeld zu hinterlegen nötig.

Der glückliche Käufer greift in die Tasche, zieht seine Brieftasche, alles blickt gespannt hin, und er entnimmt einen Brief, „Obstupuerurtommes". Statt Geld oder einem Scheck ein Brief. Aber was für ein Brief, ein Brief aus dem allerhöchsten Finanzministerium mit der allerhöchsten amtlichen Unterschrift, die man sich nur wünschen kann. Im Anblick des Briefes ist alles ratlos. Der Brief genügt als Sicherheit. Unser Industrieller, sowie auch alle anderen besiegten Käufer gingen beschämt nach Hause.

Aber am anderen Tage, kaum warf die Morgensonne ihre ersten Strahlen in das Bureau unseres Industriellen, hatte dieser kaum Zeit, ein Glas Tee zu trinken, denn es trat jemand ein. Es war kein anderer, als der Vertreter des „Towarzystwo Handlowe Polskich", — der gestrige Sieger bei der Versteigerung.

Was wünschen Sie, mein Herr?

— Ich will Ihnen das von uns gestern gekaufte Eisen verkaufen.

Aber verehrter Herr, wie denken Sie sich das? Ich kann nicht mehr zahlen, als ich geboten habe, das sind 52 Złoty, und Sie selbst hat es doch 70 Złoty gekostet.

— Das schadet nichts. **Wir verlangen nicht mehr als 52 Złoty.**

— Ich verstehe nicht. Wie können Sie 18 Złoty pro Tonne verlieren oder 90 000 Złoty einbüßen?

— „Sehen Sie, verehrter Herr, wir können das — denn es verhält sich so: Wir bekommen von Ihnen Bargeld und zur Bezahlung erhalten wir staatlichen Kredit.

Hinter uns steht die mächtige Partei „Wyzwolenie". Die staatliche Anleihe zahlen wir ungefähr erst in einem Jahre ab, und in dieser Zeit setzen wir Ihr Geld um, so daß wir weit mehr als 90 000 Złoty verdienen."

Die Handelskalkulation ist ebenso einfach wie genial. Der Genauigkeit und Billigkeit hatte er nichts vorzuwerfen. Aber nichtsdestoweniger kam ihm die ganze Angelegenheit etwas kompliziert und unrein vor. So beschloß er, sich nicht weiter einzulassen, keinerlei Transaktionen zu machen, weiterhin aber diese Affäre nicht aus dem Auge zu lassen."

**Nicht lange danach erfuhr er, daß die erwähnte Gesellschaft, die so glücklich das alte Eisen erworben, dasselbe auch glücklich zum Teil verkauft hatte. Natürlich wurden nicht solche bedeutende Preise erzielt. Es wurden sogar von 52 Złoty auch 36 Złoty genommen, in jedem Fall aber erhielt die Gesellschaft immerhin Bargeld. „Körnchen um Körnchen wird das Maß voll." Bargeld fließt ein, abgegeben wird es erst nach einem Jahre. — Darüber kann anderen der Kopf weh tun.**

Leider — mein Gott, welches Glück auf Erden ist vollkommen — ganz plötzlich verlangt die Gesellschaft „Demat" Geld, alles Geld, die ganzen 350 000 Złoty. Bargeld fehlt wieder — bald hofft man wieder im Besitze desselben zu sein, aber augenblicklich fehlt es. Die Gesellschaft schlägt Kredit vor. — Auf diesen Kredit ist mindestens die Garantie einer Bank nötig.

Aber auf diesem Grund wird die Angelegenheit nicht erledigt sein. Bankgarantie! Das Towarzystwo Handlowe Rolników Polskich legt einen Garantiebrief der Bank Mechaników Polskich vor. Der Referent der „Demat" neigt den Kopf: Bank Mechaników Polski auf 1000 zł vielleicht. Da würde die Garantie dieser Bank hinreichen, aber auf 350 000 zł. —

Dazu gehört auch noch die Tatsache, daß die Mehrheit der Aktien der Bank Mechaników Polskich kein anderer als ausgerechnet das Towarzystwo Handlowy Rolników Polskich besitzt. **Für sich selbst garantieren sie und mit Recht.** Wer kennt sie besser **als sie sich selbst?** Der Referent im Finanzministerium, von dem Referenten der „Demat" telephonisch befragt, verwirft diese Bankgarantie.

Anzunehmen ist, daß bei unserer Gesellschaft in diesem Fall ein überwältigender Verlust entsteht. Jedoch — wozu sind wir im Märchen aus der 1002. Nacht. Auf der Bildfläche erscheint wieder der verzauberte Brief der aus derselben zauberhaften Schmiede hervorging, — aus dem Finanzministerium mit derselben allerhöchsten amtlichen zauberhaften Unterschrift. Natürlich wurde die Sache beim Einschreiten solcher Zauberkraft glatt erledigt. Darüber stand geschrieben: **„Die Garantie der „Bank Mechaników Polski" ist anzunehmen".** Na also!! Und die „Demat" erfreut sich seit dieser Zeit eines Garantiebriefes über 350 000 zł.

Wer kann das weitere Los der Helden dieses Märchens voraussehen und vorherbestimmen? Augenblicklich haben sie einen ruhigen Kopf, fast für ein Jahr, einiges Bargeld auch. Irgendwie wird es werden. Und wenn es schwer wird, dann wird die ministerielle „Sheherezade" weiterhin ihre Zauberbriefe geben.

**Und wenn es sehr schwer wird, dann spinnt die ministerielle Zauberin weiter den zauberhaften Faden zauberhafter Briefe und anderer Wunder für die waghalsigen Segler auf dem Meere des Staatskredits und der privaten Spekulation."**

# Ein französisches Friedenslied.

### Antwort an Herriot.

Nach Zeitungsberichten hat Ministerpräsident Herriot am 19. Oktober in eine Rede anläßlich des Parteitages der Radikalen folgende Wendung gebraucht: „Wir müssen Gewißheit haben, daß man nicht in die Herzen der deutschen Schüler und Studenten mehr Haß pflanzt als wir in die Herzen unserer Jugend."

Ich will Ihrem Gedächtnis, Herr Ministerpräsident, durch zwei Zitate nachhelfen:

1. Vor dem Weltkrieg: Im Jahre 1896 sprach bei der Preisverteilung in einer Schule der französische Ministerpräsident also:

„Schon naht das 20. Jahrhundert. Möge es für Frankreich die Austilgung der unvergeßlichen Schmach und die Vergeltung für die unverdiente Unbill bringen!"

2. Nach dem Weltkrieg erschien in dem Verlag „La renaissance du livre" eine Gedichtsammlung von Pierre Véron, die folgenden Haßgesang unter dem Titel: „Hübsche Bilder und Geschichten für unsere Kleinen" enthält:

**„Das Lied der Bleisoldaten."**

Kein Mitleid im Herzen für die Boches, für die Boches!
Für die Frauenmörder, für die Kindermörder!
Niemals mehr dürfen die Räuber unschuldiges Blut vergießen.
Heraus die Bajonette! Die Schlacht sei uns ein Fest!
Schlitzt auf den Bauch den verfluchten Henkern,
Den infamen Schweinen!
Wenn der Poilu erwacht, dann rötet sich die Erde.
Vom Blut erschlagener Feinde.
Heil Euch, Ihr tapf'ren Soldaten,
Die Ihr treu Eure Pflicht erfüllt.
An unf'rer Seit' im Graben,
Steh'n unf're Freunde und Brüder,
Wie werden wir uns freuen,
Den feigen Boche zu schlachten."

Der französische Ministerpräsident wird vergeblich suchen ein ähnliches Friedenslied für deutsche Schulkinder ausfindig zu machen. Vielleicht sieht er sich doch einmal veranlaßt, zunächst vor der eigenen Tür zu kehren.

**Karl von Schoch.**

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. November.

### Volkshochschule Dornfeld.

**Mädchenkursus 1925. Am 9. März 1925 beginnt in der Volkshochschule in Dornfeld ein Mädchenkursus, der vier Monate d. h. bis Ende Juni dauert. Aufgabe der Volkshochschule ist es, die Jugend zu ernster geistiger Arbeit und schönem inneren Gemeinschaftsleben zu sammeln. Auf bewußt christlich-evangelischer Grundlage, will die Volkshochschule der Jugend Wegweiser sein zur Charakterbildung und Vertiefung der Persönlichkeit. In gemeinsamer Arbeit wollen wir versuchen, uns über die tiefsten Lebensfragen Klarheit zu verschaffen. Deshalb warten wir besonders auf wache, lebendige, suchende und fragende Jugend.**

**Dieser Zweck der Volkshochschule setzt natürlich eine gewisse Reife voraus und verlangt deshalb auch eine gewisse Altersstufe. Die Volkshochschülerinnen sollen zwischen 20 und 25 Jahren sein, aber auch gerne darüber. Vor dem vollendeten 18. Lebensjahre soll niemand um seiner selbst willen um Aufnahme bitten.**

**Um den Zweck der Volkshochschule zu erreichen, beschäftigen wir uns insbesondere mit Lebenskunde, Literatur und Geschichte unseres Volkes sowie auch mit Weltliteratur und Weltgeschichte. Außerdem werden aber auch die äußeren Kenntnisse in den Elementarfächern (Rechnen, Schreiben, Lesen, Muttersprache) aufgefrischt und vervollkommnet. Auch Haushaltungskunde, Handarbeiten und etwas Wäschenähen wird in der Volkshochschule als Unterrichtsfach erteilt**

**Die Teilnahme für 4 Monate kostet 190 zł, von denen 30 bei der Anmeldung, 30 bei Beginn des Kursus und dann an den Monatsersten je 50, 40 und 40 zł zu zahlen sind.**

**Prospekte mit näheren Auskünften stehen Interessenten gerne gegen Einsendung des Rückportos zur Verfügung.**

**Da bereits jetzt eine Anzahl Anmeldungen vorhanden sind, wird recht baldige Anmeldung empfohlen. Ein Platz ist gesichert, wenn die erste Rate von 30 zł bezahlt ist.**

**Weitere Auskünfte von Pfarrer Dr. Fritz Seefeld, Dornfeld, p. Szczerzec, pow. Jwow.**

\# **Rückzahlung von Steuern.** Nach den bestehenden Vorschriften halten Reklamationen die Zahlung einer Steuer im gesetzlichen Termin nicht auf. Wie wir erfahren, soll nun eine Änderung dahin getroffen werden, daß eine überzahlte Steuer-

# Der Magnuseffekt.

Von Wilhelm Buchmann.

(Nachdruck verboten.)

Die Erfindung des Windkraftschiffes durch Anton Flettner, die in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt, fußt auf den scharfsinnigen Beobachtungen des deutschen Gelehrten Gustav Magnus, der von 1834 bis 1869 als Professor der Physik und der Technologie zu Berlin lehrte.

Zu Beginn der fünfziger Jahre beschäftigte sich Magnus mit den Eigenschaften schnell bewegter Gase und mit ihrer Wirkung auf feste Körper. In den Kreis seiner Betrachtungen zog er auch die Geschosse und ihre Beeinflussung durch die Luft. Damals verschoß man auch aus Geschützen regelrechte Kugeln; bei den ständig gesteigerten Schußweiten wurde die Treffsicherheit aber immer geringer, da die Streuung sowohl in der Tiefe, als auch in der Breite rechnerisch nicht vorausbestimmt werden konnte. Magnus ging den Erscheinungen nach und kam zu folgendem Ergebnis: Die von den Pulvergasen durch die glatte Rohrseele gepreßte Kugel hat in dieser keine sichere Führung. Sie verläßt das Rohr nicht nur häufig in einer von der Seelenachse abweichenden Richtung, sondern sie erhält durch die Reibung im Rohr auch eine völlig unberechenbare Drehung um ganz oder annähernd senkrecht zur Rohrachse stehende Achsen. Durch die Drehung der Kugel werden die an ihr haftenden Luftteilchen mitgerissen. Anhaftende Luft nimmt jeder Körper bei seiner Bewegung bis zu einem gewissen Grade mit. Dafür haben wir den besten Beweis an unserer Mutter Erde. Bliebe die Luft stehen, so würde sie als ein rasender Orkan den Weltball umtoben und alles vernichten. Seine Geschwindigkeit betrüge am Äquator rund 460 Meter in der Sekunde; in unseren Breiten würde sie immer noch etwa 260 bis 270 Sekundenmeter betragen.

In der Technik hat man von der Erscheinung der Mitnahme der Luft durch schnell bewegte feste Körper, z. B. bei der sehr leistungsfähigen Gaedeschen Molekularluftpumpe, Gebrauch gemacht. Glatte, schmale, kreisrunde Metallscheiben laufen darin in engen Schlitzen mit sehr hoher Geschwindigkeit um. Die Luft wird von ihnen mitgerissen, durch sehr nahe, an ihrer Oberfläche angestellte Schneiden abgehoben und von der nachgedrängten Luft aus der Pumpe herausgepreßt. Am Eintrittsstutzen entsteht dadurch ein beträchtlicher Unterdruck, der zum Luftleermachen von Glühlampen, Röntgenröhren usw. vollauf genügt.

Betrachten wir nun, wie es zuerst Magnus tat, eine abgeschlossene, sich schnell drehende Kugel, und nehmen wir an, sie flöge von links nach rechts an uns vorbei und drehe sich dabei im Uhrzeigersinne auf eine uns zuweisende Achse. Da die Kugel die Luft durchschneiden muß, so tritt ihr die Luft also scheinbar, von uns aus gesehen, von rechts nach links entgegen. Die um die Kugel kreisenden Luftschichten reiben sich dann an der entgegenströmenden Luft. Oberhalb der Kugel laufen die von der Kugel mitgerissenen Luftteilchen dieser Luftströmung entgegen, infolgedessen bildet sich dort durch Stauung ein erhöhter Luftdruck, der die Kugel nach unten zu drücken versucht. Auf der Unterseite dagegen bewegt sich die kreisende Luft im gleichen Sinne wie die strömende. Die Reibung ist dort also geringer und dementsprechend auch der Druck. Ist die Umdrehungsgeschwindigkeit größer als die Geschwindigkeit der entgegenströmenden Luft, so müssen die kreisenden Luftteilchen diese noch beschleunigen; infolgedessen tritt eine Saugwirkung — oder wie man auch sagt: ein Sog —, ein heftiger Unterdruck ein, der die Kugel nach unten zieht. Der Druck oberhalb und der Sog unterhalb verkürzen natürlich in diesem Falle die Flugbahn des Kugelgeschosses. Tritt zufällig eine Linksdrehung auf, so erscheint der Druck unterhalb und der Sog oberhalb der Kugel, ihre Flugbahn wird also länger. Aus den gleichen Gründen kann auch — je nach der Neigung der Drehachse gegen die Wagerechte — eine Seitenabweichung nach rechts oder links eintreten. Diese wichtige Erkenntnis, die wir als den Magnuseffekt bezeichnen, führte in der Schießtechnik zur allgemeinen Anwendung von Langgeschossen, denen man durch Züge in den Seelenwänden des Rohres eine Drehung um ihre eigene Achse, den sogenannten Drall, gibt. Dieser ist genau berechenbar. Durch Führungsringe oder dergleichen wird auch gegenüber den Kugelgeschossen eine viel bessere Abdichtung und Ausnutzung der Pulvergase im Rohr erreicht.

Während man in der Schießtechnik ängstlich bemüht war, den Magnuseffekt zu vermeiden, so beruht Flettners Erfindung gerade darauf, ihn aufs Höchste auszunutzen. Die von ihm verwendeten, schnell umlaufenden Walzen kann man als eine Vielheit von Kugeln auffassen, die alle in derselben Richtung umlaufen. Ihre Wirkung muß daher auch viel kräftiger sein, und in der Tat sind die erzielten schönen Erfolge ein neuer Beweis für die Richtigkeit der über siebzig Jahre alten Theorie von Gustav Magnus.

# Das Kreuz auf dem Kapitol.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

(Von unserem Korrespondenten.)

Von jenem Kreuz auf dem kleinen Hügel, der „jedem Gebildeten sicherlich der heiligste ist nach Golgatha", wie Mussolini sagte, wissen die modernen Führer in den Händen der Fremden nichts zu melden.

Denn in jenen kirchendüsteren Tagen anfangs der achtziger Jahre, deren Schatten noch nachwehten in der heimlichen Überführung eines toten Papstes, wie sie eine der jüngsten römischen Nächte sah, verschwand das Symbol des Christentums auf der Zinne des Glockenturms. Verschwand das Siegeszeichen über dem noch in seinen kümmerlichen Überresten erschütternden Trümmerfeld des alten römischen Reiches.

Niemand kann sagen, wer das Sinnbild der Statue hoch dort oben in die Faust drückte, jener Diana oder Pallas oder Roma — auch darüber streiten die Gelehrten. Sicher ist nur, daß die Göttin es schon trug, als Michelangelo den herrlichen kapitolinischen Platz schuf, in dessen Mitte er das Reiterstandbild Marc Aurels aufrichtete.

Alle Päpste seit jenem unglücklichen Pius, dem die einmarschierenden italienischen Truppen den Kirchenstaat zertrümmerten, haben um die Wiederaufrichtung des Kreuzes gekämpft. Vergeblich. Nun aber, an der Schwelle des heiligen Jahres, errang der päpstliche Hof einen neuen Sieg. Von Mussolini aus gesehen, war es eine nicht minder geschickte Konzession: am Jahrestag des italienischen Sieges, unter Glockenläuten und Artilleriesalven, fanden sich König und Papst, Faszismus und Kirche am Kapitol.

Was Carlo Santucci, der weise katholische Senator, im letzten heiligen Jahre, als König Humbert unter Mörderhand fiel, prophetisch ausgerufen hatte, es ging an diesem 4. November in Erfüllung: Möge das Kreuz auf dem Kapitol zurückkehren und die Achtung vor dem Kreuze Christi, auf daß unser in Gerechtigkeit und Ordnung erneuertes Vaterland groß, ruhmreich und glücklich wieder werde!

... In einem alten Magazin hat die katholische Jugend Italiens das Kreuz aufgefunden, hat es vergolden lassen ...

Strahlend und schlicht steht es nun, für sich allein, vor der Statue.

Rom hat sein Wahrzeichen wieder.

Te deum laudamus ... Wie Schluchzen und Jubel zugleich bricht der Chor aus der Brust der Gläubigen, da zwei Waisen, die Kinder Kriegsgefallener, die Hülle wegziehen. Und auf den Knieen liegen die Mütter und Frauen und Schwestern, die auf der Brust die Auszeichnungen tragen ihrer toten Helden.

Blumen rauschen nieder auf das Grab des unbekannten Soldaten. Schon am frühen Morgen hat der König einen Kranz niedergelegt.

Altes und neues Kapitol sind eins.

Über dem Glockenturm kreisen mit metallenem Schrei die Riesenadler unserer Tage.

Und die Sonne lächelt heiter über dem unsterblichen Rom.

quote sofort zurückerstattet wird, sofern der Zahler nicht in anderen Steuern rückständig ist oder über die überzahlten Steuern anderweitig verrechnen lassen will.

# **Heute am Sonnabend** hält in der Universitätsaula um 8 Uhr abends Ad. Grzymała-Siedlecki einen aktuellen Vortrag über Reymont und seine Werke. Reymont ist, wie wir wissen, mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden. Siedlecki wird als ausgezeichneter Redner gepriesen und dürfte heute abend eine große Zuhörerschar finden.

# **Wir weisen nochmals auf das Konzert von Jan Kubelik** hin, das morgen, am Sonntag, um 8 Uhr abends in der Universitätsaula stattfinden wird. Der Künstler hat in der ganzen Welt Triumphe erlebt und überall unbeschreibliche Bewunderung erweckt. Auf dem Programm steht auch eine eigene Komposition. Die Begleitung hat Prof. Emil Hajek übernommen.

X **Der zweite Vortrag des Herrn Starża-Dzierzbicki,** der im Evangl. Vereinshause stattfand, hatte unter Störungen zu leiden. Gleich zu Beginn versagte das Licht, und später waren es musikalische Töne, die störend wirkten. Doch der Vortragende wußte über die peinliche Situation hinwegzuhelfen. Sein Vortrag galt auch diesmal wieder Indien, dem klassischen Lande der Hypnose. Er sprach von Yogi und Fakire, Bußübungen, Meditationskult und Atmungstheorie, um im Anschluß daran auch die Anwendung Yogis in der Medizin zu berühren, indem er auf die Methode des Wunderdoktors Coul aus Nancy einging. Die Ausführungen fanden reichen Beifall.

# **Der Posener Handwerker-Verein** hält am Dienstag, dem 2. Dezember, abends 8 Uhr in den Räumen der Loge eine außerordentliche Mitgliederversammlung, auf welcher u. a. eine Aussprache über eine Kreditgenossenschaft stattfinden wird.

X **Der Hilfsverein deutscher Frauen,** gibt bekannt, daß Karten für die Ausstellung im Vorverkauf von Freitag, 5. 12., ab im Büro, Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 3, zu haben sind. Der erste Tag kostet inklusive Teenachmittag 2.00 Złoty zuzüglich Steuer, der zweite 1.00 Złoty zuzüglich Steuer Eintritt. Wir erinnern noch einmal alle in Stadt und Land daran, eifrig an dem Erfolg der Ausstellung mitzuarbeiten und in ihrem Bekanntenkreise zu werben, damit ihr ein voller Erfolg beschieden ist. Sie dient ja weit weniger dem geschäftlichen, als dem Wohlfahrtsinteresse und soll vielen Minderbemittelten die nötigen Existenzmitteln für den schweren Winter sichern. Wer Handarbeiten und sonstige Sachen mit ausstellen will, muß dieselben im Laufe der nächsten Woche in unserem Büro abgeben. Sämtliche Sachen müssen mit festen Preisen versehen sein.

X **Zusammenstoß. Am św. Krzyżkiplatz um 12.45 Uhr ist gestern ein Auto mit einem Arbeitswagen zusammengestoßen. Glücklicherweise sind keinerlei größere Sachschäden dabei entstanden.**

X **Ein Zigarrendieb verhaftet.** Ein gewisser Stanisław Pietrowski, der sich wohnungslos umhertrieb, hat aus dem Zigarrengeschäft Wjazdowa 10 eine Kiste Zigarren gestohlen, wurde jedoch dabei festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben.

# **Ein Verbrecher verhaftet.** In Kalisch wurde ein Einbrecher verhaftet, bei dem ein Siegelring mit Wappen, 5 silberne Złotymünzen aus dem Jahre 1829, eine Zwanzigdollarnote sowie ein Zehnschillingschein gefunden wurde. Da der Verhaftete der Polizei als Dieb und Einbrecher bekannt ist, wird angenommen, daß die bei ihm vorgefundenen Sachen von einem Diebstahl herrühren. Eventuelle Eigentümer können ihre Angaben bei der hiesigen Kriminalpolizei machen oder sich direkt an die Kreiskommandantur in Kalisch wenden.

# **Kleiderdiebstahl.** Aus einer Wohnung hinter der Wallischei Nr. 22 wurden verschiedene Kleider und Stoffe, sowie eine silberne Herrenuhr gestohlen im Gesamtwerte von 160 Złoty.

# **Gefundener Handwagen.** Von einem patrouillierenden Beamten wurde dieser Nacht ein herrenloser Handwagen, der in der ul. Kozia stand, nach dem ersten Polizeirevier gebracht, wo ihn der Eigentümer zurückerhalten kann.

# **Pelz gefunden.** Bei einer Haussuchung wurde durch die Kriminalpolizei ein Herrenpelz, Fuchs, der unzweifelhaft von einem Diebstahl herrührt, gefunden. Der Eigentümer dieses Pelzes kann sich im Zimmer 37 des hiesigen Polizeipräsidiums melden.

X **Geldschrankknacker.** In Samter drangen Einbrecher in die Oelfabrik ein erbrachen den Kassenschrank und raubten 200 Złoty.

# **Diebstahl.** Bei dem gestrigen Markt auf dem Sapiehaplatz wurden einer Händlerin 15 Złoty gestohlen. Eine gewisse Maria Czujkiewicz aus Thorn wurde verhaftet.

# **Einbruchsdiebstahl.** Aus einem Lager in der Aleje Marcinkowskiego 16 wurden in dieser Nacht 35 Hasenfelle, 5 Ziegenfelle, 3 rohe Kalbsfelle, 3 Kg. Roßhaar und ein Damenpelz im Gesamtwerte von 400 Złoty gestohlen. Die Diebe sind entkommen. Von der Kriminalpolizei wurde eine eifrige Untersuchung eingeleitet.

X **Polizeistatistik. Festgenommen wurden insgesamt 26 Personen,** darunter 10 Bettler, 8 Dirnen, 4 Diebe und 4 sich obdachlos umhertreibende Personen.

## Advent: Er kommt!

Nicht nur für das kirchliche Empfinden, sondern für das Empfinden weiter Kreise, in denen noch das Gemütsleben eine Stätte hat, bedeutet der Eintritt in die Adventszeit einen Stimmungswechsel: aus der Ferne hört man Weihnachtsglocken läuten, und Erwartung des Kommenden gibt dem Menschen eine innere Hochspannung von ganz besonderer Art. Kinder zählen die Tage bis zum Weihnachtsfest, und die Alten tragen sich mit allerhand Plänen für diesen Tag.

Wenn die Kirche von Advent spricht und der Weihnachtsfeier diese Zeit vorangehen läßt, dann bringt auch sie den Gedanken der Erwartung damit zum Ausdruck. In diesen Wochen spiegelt sich ihr die Zeit, die dem Kommen des Heilands in der Geschichte der Völker voranging, aber auch die Zeit der Erwartung seines letzten Kommens zum Weltgericht. Er kommt! das ist der Ruf des Advents an die Welt.

Auch an die Welt von heute. Unsere Zeit ist geeignet, unseren Blick ganz auf die Gegenwart zu richten, wenn er nicht gar sehnsuchts- und trauervoll am Vergangenen hängen bleibt. Das Heute mit seinen Härten und Aufgaben nimmt uns ganz in Anspruch. Advent weist in die Zukunft: Er kommt! schon damit allein erweist er uns einen Dienst. Nichts befreit so vom Druck der Gegenwart, als der Blick der Hoffnung in eine lichtere Zukunft; nichts befreit so von der Last des Irdischen als der Blick auf das Ewige. Und dieser Ausblick öffnet sich im Advent. In seinem Lichte lernen wir die Weltgeschichte verstehen als ein fortwährendes Kommen Gottes zu den Menschen und Völkern. Gott ist dem Glauben auch heute kein Gehender, die Welt verlassener und sie sich selbst überlassender, sie seinen Feinden räumender Gott, sondern ein kommender Gott, dem die Zukunft gehört. Die Ankunft, der Advent des Weltenheilandes unter den Menschen in seiner Geburt wird uns zur Bürgschaft dafür, daß Gott der Welt den Retter sendet, den sie braucht. Und wie braucht sie ihn heute! Lauter als je ist der Schrei nach Gott in unseren Tagen geworden. Advent kann die Antwort geben: Er kommt! Er ist auf dem Wege auch in unserer Zeit. „Er kommt. Er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm von uns bewußt." Er kommt — aber sein Kommen ist Gericht und Gnade zugleich!

**D. Blau-Posen.**

### Aus Oberschlesien.

* **Teschen,** 26. November. Eine sensationelle Fälschungsaffäre fand, wie die „K. Z." mitteilt, dieser Tage in Teschen statt. In Warschau wurde nämlich durch die dortige Polizei aufgedeckt, daß zwei elegante junge Leute große Beträge aus verschiedenen Städten Polens zugeschickt erhielten. Die mittels Postanweisung eingelaufenen Summen betrugen weit mehr als 100 000 Złoty. Zuerst ließen sie die Postanweisungen an Warschauer Firmen adressieren, bei welchen sie Einkäufe machten und dabei das Ersuchen stellten, ob sie sich nicht Geld an die Adresse der betreffenden Firma kommen lassen könnten, welchem Ersuchen selbstverständlich die Firmeninhaber entsprachen und den Kunden das eingelaufene Geld ahnungslos übergaben. Als sich die Fälle häuften, ging die Warschauer Polizei der Sache nach und fand, daß es sich um gefälschte Postanweisungen handelte, die auf der Post unter die echten hineingeschmuggelt wurden. Die eleganten jungen Leute wurden verhaftet und gestanden, daß sie die ganze Transaktion im Einvernehmen mit dem Postbeamten Kidon in Bendzin und mit dem gewesenen 20 Jahre alten Postbeamten Kiebel in Teschen durchgeführt haben und daß auch ein Warschauer Postbeamter in die Sache eingeweiht war. So war es eben möglich, daß die gefälschten Postanweisungen den Postweg nehmen konnten. Kiebel wurde in Teschen verhaftet. Man fand in seiner Wohnung falsche Poststempel in größerer Anzahl sowie zwei Typendruckereien. Bei der Verhaftung suchte er sich mit Schwefelsäure zu vergiften, doch wurde er rechtzeitig daran gehindert und trug bloß Verätzungen der Lippen davon. Der Schaden, der dem Postamt zugefügt wurde, beläuft sich nach dem Geständnis der Brüder Olszewski (dies der Name der verhafteten Betrüger) auf 100 000 Złoty, dürfte aber weit mehr betragen, wenn erwogen wird, daß Olszewski dem ihn verhaftenden Detektiv für die Vertuschung der Affäre 50 000 Złoty angeboten hat.

# Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

## Ausweise der Bank Polski.

Wir bringen nachstehend die Ausweise der Bank Polski, aus denen die Entwicklung der letzten Dekaden zu ersehen ist.

Der Ausweis vom 10. September weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren und Münzen 99 446 190,54 zł (Erhöhung um 1 157 866,93 gegenüber dem Ausweis vom 31. Aug. 1924), Valuten, Devisen und andere ausländische Zahlungsverbindlichkeiten 256 417 510,51 (Verringerung um 10 373 072,64), Wechselportefeuille 212 824 721,41 (Erhöhung um 13 113 985,56), Anleihen 8 822 114,97 (Erhöhung um 597 505), zinslose Kredite an den Staat 43 643 465,20 (Verringerung um 2 119 357,76), andere Aktiva 51 827 133,27 (Erhöhung um 3 785 423,63). Im Passivum befinden sich das Grundkapital von 100 Millionen Złoty (ohne Veränderung), der Banknotenumlauf 419 485 355 (Verringerung um 10 777 690), Girorechnungen und andere Zahlungsverbindlichkeiten 138 390 336,03 (Erhöhung um 15 429 270,67), andere Passiva 15 104 444,87 (Erhöhung um 1 150 770,05). Dem Aktivum in der Höhe von 672 981 135,90 steht ein Passivum in gleicher Höhe gegenüber. Der Wechseldiskont betrug 12 Prozent, der Prozentsatz für die Lombardierung von Zinspapieren wurde von 16 auf 14 Prozent ermäßigt. Der Umlauf an polnischen Darlehnskassenscheinen ist von 18 182 665 153 305,50 Polenmark am 31. August 1924 auf 15 274 768 122 075,50 Polenmark zurückgegangen.

Der Ausweis vom 20. September weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren 99 566 088,16 zł (Erhöhung um 119 897,62 gegenüber dem Ausweis der Bank vom 10. September), Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsverbindlichkeiten 237 946 852,05 (Verringerung um 18 470 658,46), Wechselportefeuille 222 938 060,94 (Erhöhung um 10 113 339,53), Anleihen 9 233 854,86 (Erhöhung um 411 739,89), zinslose Kredite an den Staat 41 086 345,56 (Verringerung um 2 557 119,64), andere Aktiva 56 484 019,94 (Erhöhung um 4 656 886,67). Im Passivum befinden sich das Grundkapitel von 100 Millionen, der Banknotenumlauf 403 020 620 (Verringerung um 16 454 735), Girorechnungen u. a. Zahlungsverbindlichkeiten 121 143 537,90 (Erhöhung um 10 031 042,68), Zahlungsverpflichtungen in Auslandsvaluta, nach dem Goldwert berechnet, 26 838 524,14 (Verringerung um 440 316,67), andere Passiva 16 242 539,47 (Erhöhung um 1 138 094,60). Den Aktiven von 667 255 221,51 stehen Passiven in der gleichen Höhe gegenüber. Der Wechseldiskont betrug 12 Prozent, der Prozentsatz für die Lombardierung von Zinspapieren 14. Die Deckung stellt sich auf ca. 78 Prozent und übersteigt somit die von der Bank Polski festgesetzte Höhe. Der Umlauf an polnischen Darlehnskassenscheinen ist von 15 274 768 122 075,50 Polenmark am 10. September auf 12 536 413 525 575,50 Polenmark zurückgegangen.

Der Ausweis vom 20. Oktober weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren und Münzen 100 332 979,37 Złoty (Erhöhung um 314 571,52 gegenüber dem Ausweis der Bank vom 10. Oktober), Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsverbindlichkeiten 237 554 671,72 (Verringerung um 2 967 803,56), Münzen 18 416 110,99, Wechselportefeuille 234 747 615,72 (Verringerung um 1 663 623,68), Anleihen, durch Zinspapiere gesichert, 9 744 615,66 (Erhöhung um 256 931,19), zinslose Kredite an den Staat 35 371 678,26 (Erhöhung um 95 088,54), andere Aktiva 50 911 202,96 (Verringerung um 12 208 931,71). Im Passivum befinden das Grundkapital von 100 Millionen Złoty, der Banknotenumlauf 438 426 645 (Verringerung um 13 071 690), Girorechnungen u. a. Zahlungsverbindlichkeiten in Auslandsvaluta 105 996 456,17 (Erhöhung um 15 109 403,98), Zahlungsverpflichtungen, nach dem Goldwert berechnet, 22 068 297,13 (Verringerung um 607 034,99), andere Passiva 20 587 476,38 (Erhöhung um 811 664,30). Den Aktiven von 687 078 874,68 zł stehen Passiven in der gleichen Höhe gegenüber. Der Wechseldiskont betrug 12 Prozent, der Prozentsatz für die Lombardierung von Zinspapieren 14. Der Umlauf an polnischen Darlehnskassenscheinen ist von 8 976 618 042,50 Polenmark am 10. Oktober auf 7 587 824 418 536 50 Polenmark zurückgegangen.

Der Ausweis vom 31. Oktober weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren und Münzen 100 686 633,56 (+ 353 654,19), Valuten, Devisen und andere ausländische Zahlungsverbindlichkeiten 241 894 737,85 (+ 4 340 066,13), Bilon 16 521 223,45 (— 1 894 887,54), Wechselportefeuille 245 054 983,86 (+ 10 307 386,14), Anleihen, durch Staatspapiere gedeckt, 12 374 342,06 (+ 2 629 726,40), zinslose Kredite an den Staat 31 137 998,36 (+ 4 197 679,90), andere Aktiva 52 990 369,19 (— 2 079 166,23). Im Passivum befinden sich: Anlagekapital 100 000 000,00, Banknotenumlauf 503 701 830,00 (+ 65 275 185,00), Girorechnungen und andere sofort zahlbare Verpflichtungen 60 059 349,50 (— 45 937 106,67), Verpflichtungen im Auslande in Goldparität 14 428 353,07 (— 7 639 944,06), andere Passiva 22 506 755,76 (+ 1 919 279,38). Summa: 700 696 288,33 zł.

Der Ausweis vom 10. November. Aktiva: Gold in Barren und Münzen 101 396 287,44 (+ 709 653,88), Valuten, Devisen und andere ausländische Zahlungsverbindlichkeiten in Goldparität 245 413 220,99 (+ 3 518 483,14), Silbermünzen und Bilon 23 693 006,50 (+ 7 171 783,05), Wechselportefeuille 242 627 563,07 (— 2 427 420,79), Anleihen, durch Wertpapiere gedeckt, 10 698 519,56 (— 1 675 792,50), kurzfristige Diskontpapiere 1 706 275,00 (+ 1 706 275,00), zinsloser Staatskredit 33 092 877,57 (+ 1 918 879,21), Mobilien und Immobilien 31 173 331,57 (— 826 242,85), andere Aktiva 23 524 978,70 (+ 2 534 183,93), Summa: 713 326 090,40 zł. Passiva: Anlagekapital 100 000 000,00, Banknotenumlauf 473 860 130,00 (— 29 841 700,00), Girorechnungen und andere sofort zahlbare Verpflichtungen 101 516 352,24 (+ 41 457 002,74), Verpflichtungen in ausländischer Valuta nach Goldparität 14 360 119,38 (— 68 233,69), andere Passiva 23 589 488,78 (+ 1 082 733,02). Summa: 713 326 090,40 Złoty.

## Verkehr.

**Direkte Personentarife zwischen Polen und dem Ausland** konnten in der polnischen Inflationszeit begreiflicherweise nicht eingeführt werden. Seit längerer Zeit konnte man aber schon bei dem polnischen Verkehrsbureau „Orbis" direkte Eisenbahnfahrkarten erhalten, während Gepäckscheine an der polnischen Grenze neu gelöst werden mußten. (Die Gesellschaft „Orbis" erhob eine Vorverkaufsgebühr von 1½ Prozent und bezog auch noch von der polnischen Staatsbahn 1½ Prozent Provision. Die größten Gewinne hatte die „Orbis" aber während der Inflationszeit dadurch, daß sie lange Zeit die Fahrkarteneinnahmen nur monatlich mit der polnischen Eisenbahnverwaltung verrechnete.) Nach der Stabilisierung der polnischen Valuta bemühte sich das Warschauer Eisenbahnministerium alsbald um die Erlangung direkter Tarife im Verkehr mit den übrigen europäischen Staaten. Zuerst kam in dieser Hinsicht ein Abkommen mit Rumänien zustande, das allerdings erst am 1. November d. J. in Kraft getreten ist, mit direkten Tarifen, deren Sätze in Goldfranken angegeben sind (1 Goldfrank = 1 Złoty) für folgende Stationen auf polnischer Seite: Białystok, Bielitz, Boryslaw, Tustanowice, Teschen, Drohobycz, Danzig, Dziedzice, Grajewo, Kattowitz, Kolomea, Krakau, Lublin, Lemberg, Lodz (Industrie- und Kalischer Bahnhof), Oświęcim, Posen, Przemyśl, Przworsk, Stanislau, Sniatyn Zalucze, Thorn, Turmond, Warschau Hauptbahnhof, Wilna, Zablotow, Zebrzydowice (Seibersdorf O.-S.) und Bentschen, und auf rumänischer Seite: Bacau Bălti, Botosani, Braila, Bukarest Nord, Buzau, Cernauti, Constanza Hafen, Cotmani, Foscani, Galatz, Grigore Ghica Voda, Jassi, Pascani, Ploesti, Roncan, Sirot, Vatra Dornai und Vijnita. In Vorbereitung befindet sich ein direkter Personen- und Gepäcktarif mit Frankreich, Belgien und England, der spätestens am 1. Januar 1925 in Kraft gesetzt werden soll, und die Lösung direkter Fahrkarten und Gepäckscheine zwischen Warschau, Lodz und Posen einerseits und Paris, Lüttich, Brüssel, Antwerpen und London andererseits ermöglichen wird, ferner aber auch die Beförderung von Expreßgut mit den Wagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft (wie das bereits in edn baltischen Staaten eingeführt ist). In den noch in diesem Monat bevorstehenedn Konferenzen soll die gleiche Frage auch mit Deutschland, der Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Italien und der Schweiz geregelt werden. Mit Rußland ist schon im April d. J. ein Abkommen über den direkten Personen- und Gepäckverkehr getroffen worden, über das wir seinerzeit ausführlich berichtet haben das aber noch nicht von beiden Teilen ratifiziert worden ist.

**Die Bahnlinie Warszowice—Pawlowice—Chybi in Polnisch-Oberschlesien** wird bereits in diesen Tagen in Betrieb genommen.

## Industrie.

**Im schlesischen Spinnstoffgewerbe** ist der Geschäftsgang im allgemeinen weiter gut und sehr gut geblieben, besonders in Lauban sowie im Reichenbacher, Löwenberger und Saganer Bezirk. Dagegen hat die Weberei-Abteilung Boltenhain der Kramstaschen Leinenwerke zirka 100 Arbeiter beurlaubt.

**Die tschechoslowakische Zündholzindustrie** hat in letzter Zeit ihren Export wieder zu steigern vermocht. Ein stillgelegtes Werk konnte wieder in Betrieb gesetzt werden.

## Geldwesen.

**Neues Wechsel- und Scheckgesetz.** Im „Dziennik Ustaw" 1924 Nr. 100 wird ein neues Wechsel- und Scheckgesetz veröffentlicht. Diese Gesetze werden am 1. Januar 1925 in Kraft treten und für das ganze polnische Staatsgebiet gelten. Die bisher bestehenden, also auch die deutschen diesbezüglichen Gesetze verlieren ihre Gültigkeit. Die neuen Vorschriften werden, soweit zu ersehen ist, keine erheblichen Änderungen schaffen, da sie den im internationalen Verkehr gebräuchlichen, seit langer Zeit feststehenden Formen angepaßt sind.

## Von den Märkten.

**Auf dem rumänischen Holzmarkt** wird die Lage augenblicklich wieder als erheblich gebessert angesehen. Namentlich ist das Bauholzgeschäft sowohl durch größere Bestellungen aus Griechenland, Italien, Frankreich, Ungarn, Ägypten usw., aber auch durch starke heimische Nachfrage, besonders aus dem Banat, in Schwung gekommen. Erschwert wird der Handel mit dem Auslande allerdings durch die hohen Exportabgaben und durch die Unmöglichkeit, den ausländischen Käufern langfristige Kredite zu gewähren, wie es etwa die Tschechoslowakei tut, die den rumänischen Exporteuren vor allem im Brennholzgeschäft eine sehr starke Konkurrenz bereitet. Die Preise sind in letzter Zeit ziemlich unverändert geblieben.

**Von den polnischen Warenmärkten.** Im Textilwarenhandel ist in letzter Zeit eine bemerkenswerte Veränderung eingetreten. Infolge des großen Geldmangels haben viele Kleinkaufleute liquidieren müssen. Diese Tatsache und der weitere Umstand, daß auf dieser Seite sehr viel Wechselproteste vorkamen, hat die Mehrzahl der Fabrikanten veranlaßt, nur noch mit Großkaufleuten Verträge über ständige Lieferungen abzuschließen. So wird es allmählich dahin kommen, daß für den Handel mit Textilwaren, der übrigens schwer unter dem Umsatzsteuererhebungsverfahren zu leiden hat, nur noch größere und finanziell genügend kräftige Firmen übrig bleiben. Wie uns weiter berichtet wird, hat trotz des Beginns der Wintersaison der Umsatz des Großhandels außerordentlich nachgelassen. Die Nachfrage nach Manufakturwaren ist aus der Provinz nur schwach. Trotz dieser geringen Nachfrage mangelt es aber an „Tik", der erheblich im Preise gestiegen ist. Man spricht im allgemeinen davon, daß die Fabrikanten größere Warenvorräte aufgestapelt hätten, um eine Preissenkung zu verhindern. Man will auch die kürzlich erfolgte Preissteigerung um 25 bis 30 Prozent darauf zurückführen. Für die nächste Zukunft rechnet man aber mit einem Preisabbau, da vor einigen Tagen der erste größere Transport italienischer Baumwollwaren in Warschau eingetroffen ist.

**Auf dem Rohhäutemarkt** ist die Tendenz abgeschwächt, da das Angebot stark zugenommen hat. Die Nachfrage nach Rohhäuten hat vollkommen aufgehört. Stärker gefragt werden bearbeitete Häute, insbesondere Hartleder der Gerbereien Pfeifer und Temler. Man vermutet, daß die Gerbereien ihre Waren absichtlich zurückhalten. Auslandsware ist im Preise gestiegen. Für Croupons wurden 1,36 Dollar bezahlt, und für 1 Pud gesalzener, leichter Rohhäute 3,8 Dollar, für frische, schwere 3,6 Dollar verlangt.

Auf dem **Metallwarenmarkt** erwartet man eine Preissteigerung von 6—7 Prozent, da die Arbeiterlöhne um 7 bis 15 Prozent erhöht wurden. Solinger Stahlerzeugnisse weisen eine feste Tendenz auf. Ketten, Sägen, Feilen sowie Messing- und Zinnwaren sind im Preise um 3—4 Prozent gestiegen.

**Produkten.** Lodz, 28. November. Angebot groß, Nachfrage minimal. Preise en gros für 100 Kilo loko Lodz: Roggen 25—26, Gerste 28—29, Weizen 30, Hafer 27, Roggenmehl 50prozent. (82 Kilo) 33—34, Weizenmehl 82 Kilo „000" 38—39.

Warschau, 28. November. Transaktionen an der Getreidebörse für 100 Kilo franko Verladestation: Posener Weizen (757 Sorte I 128 f hol.) 27.00, Posener Roggen (695,7 Sorte I 118 f hol.) 21.00, Kongr. (695,7 Sorte I 118 f hol.) 21.00, Kongr. Seradella 14.00 fr. Warschau, Hafer Kongr. (695,7 Sorte I 118 f hol.) 22.00—22.25, Kongr. Gerste für Graupen 23.00. Angebot groß, Tendenz weiterhin fallend. Umsatz 185 Tonnen, Mangel an Bargeld.

**Vieh.** Wilna, 28. November. Engrospreise für 1 Kilo. Notierungen des städtischen Schlachthofes. Rindfleisch 1.10—1.12, 2. Sorte 1.00—1.05, Schweinefleisch 1. Sorte 1.56—1.68, 2. Sorte 1.25, Lebendgewicht Rindfleisch 1. Sorte 0.55—0.56, 2. Sorte 0.50 bis 0.52½, Schweinefleisch 1. Sorte 1.32—1.42, 2. Sorte 1.06.

**Metalle.** Berlin, 28. November. Pro Kilo Raffinadekupfer 99—99,3 Prozent 1.22—1.23, Originalhüttenweichblei 0.78½ bis 0.79½, Hüttenrohzink 0.69½—0.70½, Remalted und Plattenzink 0.61½—0.62½, Originalaluminium (in Blocks, Stäben, gewalzt und gezogen, 98—99 Prozent) 2.25—2.35, in Stücken gewalzt und gezogen 99 Prozent 2.25—2.40, Zinn (Banka, Straits, Austral) 5.13—5.23, Hütten 99 Prozent 5.03—5.13, Reinnickel 98—99 Prozent 3.15—3.25, Antimon Regulus 1.12—1.15, Silber in Barren, Probe 0.900 95—96, Gold 28.05—28.15, Platin 14.75—15.00.

## Von den Aktiengesellschaften.

**Die Aktiengesellschaft Przędzalnia i Tkalnia in Schroda** hat ihre Aktien umvaluiert und zwar für die Aktie 15 Groschen.

## Börsen.

**Der Złoty** am 28. November. **Danzig:** Złoty 104.73—105.25 Ueberweisung Warschau 104.18—104.72. **Berlin:** Ueberw. Warschau 80.40—81.20, Ueberweisung Kattowitz 80.35—81.15. **Zürich:** Ueberweisung Warschau 100. **London:** Ueberweisung Warschau 24.5. **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 19.25. **Paris:** Ueberweisung Warschau 361.50. **Prag:** Złoty 650.75—6 6.75, Überweisung Warschau 652.00—658.00. **Wien:** Złoty 13 530, Überweisung Warschau 13 600 bis 13 700. **Riga** Überweisung Warschau 102. **Bukarest:** Ueberweisung Warschau 37.7. **Czernowitz:** Überweisung Warschau 37.50.

**Krakauer Börse vom 28. November.** Bank Przemysłowy 0.33—0.34 Ziemski Kredyt. 0 5, Tobian 0.32, Pharma 0.80, Cmielów 0.53, Zieleniewski 10.20—10.40—10.45—1 .26, Cegielski 0.53, Trzebinia Żel. 0.73, Górka 16.25—16.00, Sierska górn. 4.70—4.85 Tevege 2.45—2.50, Polska Nafta 0.67—0.69, Chodorów 5.50—5.40 Chybie 6.60, Praiecki 1.4 Inoffizielle Aktien: Gazy Wschodnie 12.25 Gazy Zachodnie 3.10—3.20, Nobel 1.75—1.85, Gloria 0.20.

**Danziger Börse** vom 28. November (Amtlich.) Neuyork 5.4262—5.536. London 25.20½. Scheck 25.19. Schweiz 104.93 bis 105.47. Berlin 129.320—129.974, Reichsmark 129.625—130.325.

## Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

| Wertpapiere und Obligationen: | 29 November | 28 November |
|---|---|---|
| Bony Złote | —.— | 0.94 |
| **Bankaktien:** | | |
| Kwilecki, Potocki i Ska I.-VIII. Em. | 4.0 —4.20 | —.— |
| Bank Poznański I.—III. Em. | —.— | 0.50 |
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 2.90 | 2.90 |
| Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. | 6.00 | 6.00 |
| Bank Młynarzy I.—II. Em. | 0.40 | —.— |
| **Industrieaktien** | | |
| Browar Krotoszyński I.—V. Em. | 2.00 | —.— |
| H. Cegielski I.—IX. Em. | 0.60 | 0.60 |
| Centrala Rolników I.—VII. | —.— | 0.60 |
| Centrala Skór I.—V. Em. | 1.45 | —.— |
| Goplana I.—III. Em | 3.90—4 | 3.80 |
| C. Hartwig I.—VII. Em. | 1.25 | 1.15—1.25 |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | 3 | —.— |
| Hurtownia Skór I.—IV. Em. | 0.30 | —.— |
| Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em. | 0.60 | —.— |
| Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. | 3.60 | 3.50 |
| Iskra I.—IV. Em. | 0.55 | —.— |
| „Len" w Toruniu I—II. Em. | 0.25 | —.— |
| Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. | —.— | 65 |
| Dr. Roman May I.—V. Em. | 27.50 | —.— |
| Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. | —.— | 0.35 |
| Piechcin. Fabryka Wapna i Cementu I.—II. Em. | —.— | 1.60 |
| Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. | —.— | 0.65 |
| Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em. | —.— | 0.90 |
| Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. | 0.18 | 0.18 |
| Wytwórnia Chemiczna I.—VI. Em. | 0.30 | 0.26 |
| Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV Em. | —.— | 1.40 |

Tendenz: fest.

**Warschauer Börse vom 28. November.** Bankwerte: Bank Diskontowy Warschau 5.30 Bank Handlowy Warschau 5.15, Bank Kredytowy Warschau 0.33 Bank Zachodni 1.90. Bank Z. Z. P. 1.75. Industriewerte: Kijewski 0. 3, Elektrownia w Zagłębie Dąbr. 0.80, Elektrycność 1.75. Siła i Światło 0.51. Chodorów 5.50, Czenstochowice 2.20. Goław ce 2.4 . W. T. F. Cukru 3.50. Fariey 0.30. Lazy 0.13 Kopalnia Węgli 3.15 Bracia Nobel 1.75 Cegielski 0.57 Lilpop 0,67. Modrzejewski 4.50, Norblin 0.95, Ostrowiecki 5.50. Rohn 0.35, Rudzki 1.25. Starachowice 2.20, Ursus 1.50 Vulkan 2.40. Zieleniewski 10.50, Zawiercie 22 Żyrardów 13.10, Borkowski 1.00, Spiritus 2.52, Ćmielów 0.53 Majewski 10.00.

**Berliner Börse** vom 28. November. (Amtlich.) Helsingfors 10.53—1 .59 Wien 5.9 ½—5.93½, Prag 12.57—12.63. Budapest 5.64—5.66, Sofia 3.05—3.07, Holland 169.23—170.07. Christiania 61.94—62.26, Kopenhagen 73.62—73.98 Stockholm 112.62—113.18 London 19.42½—19.5 ½, Buenos Aires 1.59½ 1.60½, Neuyork 4.19—4.21, Belgien 20.49—20.59 Italien 18.20—18.30 Schweiz 80.89—81.29, Spanien 57.26—57.54, Danzig 77.11—77.49. Bukarest 2.17—2.19, Japan 1.61½—1.62½, Rio de Janeiro 0.48¼—0.49 ¼, Jugoslawien 6.10—6.13, Portugal 18.45—18.55. Riga 8 .50—81.30, Reval 1.11—1.12 Kowno 4 .66½—42.08½, Athen 7.56—7.64, Konstantinopel 2.29—2.31, Paris 22.40—22.52.

**Ostdevisen.** Berlin, 27. November. Freiverkehr. Kurse in Mill. Mk. für je 100 Einheiten. Auszahlung Bukarest 2.165 G., 2.185 B. Riga 80.40 G., 81.20 B., Reval 1.12 G., 1.13 B., Kattowitz 80.55 G., 81.35 B. — Noten: polnische 79.60 G., 81.20 B., lettische 79.60 G., 81.20 B., estnische 1.105 G., 1.125 B., litauische 40.94 G., 41.76 G.

**Züricher Börse** vom 28. November. (Amtlich.) Neuyork 5.17⅛ London 24.00 Paris 27.75. Wien 72.29. Prag 15.55 Italien 22.50, Belgien 25.15. Budapest 69.50, Helsingfors 13.00. Sofia 3.75, Holland 209.30, Christiania 76¼. Kopenhagen 9 ¾. Stockholm 139.50, Spanien 70.80, Bukarest 2.65, Berlin 123.35, Belgrad 7.50, Athen 9.25, Konstantinopel 2.87½.

**Wiener Börse** vom 28. November. (In 1000 Kronen.) Mrażnica 55—60, Tevege 35—37, Montany 68, Zieleniewski 14 .5, Karpaty 2 6 1 Fanto 272 Galicja 1455 Schodnica 258, Lumen 12.5, B. Hipot. 9. 0, Kol. Półn. 11.2 Nafta 205. B. Małop. 5.1, Browary Lwowskie 136. Kol. Połud. 55 Alpiny 385, Silesia 18 Krupp 225, Praskie Tow. Żel. 1550. Huta Poldi 550, Portland Zement 3 0, Rima 122.5. Goleszów 650, Skoda 1290.

**1 Gramm Feingold bei der Bank Polski am 29. November 1924** — 3.4812 zł. (M. P. Nr. 274 vom 28. 11. 1924.)

## Warschauer Vorbörse vom 29. November.

Dollar 5,16. Englisch Pfund 23.92. Schweizer Frank 99.81. Französischer Frank 27.64.

## Warschauer Börse vom 28. November.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | —.— | Paris | 27.87 |
| Berlin | —.— | Prag | 15.61 |
| London | 24.09—24.03 | Schweiz | 100.32—100.81 |
| Neuyork | 5.18½—5.18¼ | Wien | 7.33½ |
| Holland | 209.90 | Italien | —.— |

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. November 1924.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 23.00—25.00 | Fabrikkartoffeln | 4.10 |
| Roggen | 19.25—20.25 | Roggenkleie | 13.50 |
| Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) | 39.00—41.00 | Hafer | 20.25—21.25 |
| Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke) | 28.50—30.50 | Seradella (neue) | 13.50—15.50 |
| Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke) | 32.75 | Blaue Lupinen | 10.00—12.00 |
| Braugerste | 26.00 (Trans.) | Gelbe Lupinen | 13.00—15.00 |
| Felderbsen | 20.00—24.00 | Stroh lose | 1.60—1.75 |
| Viktoriaerbsen | 28.00—3 .0 | Stroh gepreßt | 3.00—3.15 |
| | | Heu lose | 4.60—5.60 |
| | | Heu gepreßt | 7.00—8.00 |

Tendenz: schwach.

**Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.**

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für die Anzeigen: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. in Poznań.

## Ernst Ostwaldt

Poznań
plac Wolności Nr. 17
(neben der Kommandantur).
Tel. 3907

**Feinste Civil- und Militär-Bekleidung**

Herren-Artikel. — Militär-Effekten.

**Anfertigung von Pelzen * Pelzumarbeitungen**

**Große Auswahl in Fellen.**

**Fertig am Lager:** Ulster, Joppen, Loden- und Gummimäntel, doppelseitige Mäntel und Joppen.

---

## Inventur-Möbel-Ausverkauf.

Bettgestelle, Kiefer das Stück 60 zł.
Bettgestelle, Eiche das Stück 80 zł.
mit Matratzen. Verstellbare Kinder-Stühlchen, sowie Auflegematratzen. — Grosse Auswahl.

**J. Streitz,** ul. Podgórna 10.

---

## Bleikristall — Mitteilung. — Porzellan

Hierdurch bringen wir unserer hochverehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir am 1. Dezember d. Js. in der

**ul. Fr. Ratajczaka 33 (Ecke St. Martinstraße)**

unter der Firma **„BACCARAT"**

ein Spezialgeschäft in Bleikristall, Porzellan, Schmuck- und Gebrauchs-Galanterie eröffnet haben.

Spezialisation in erwähnten Artikeln ermöglicht uns, unsere hochverehrte Kundschaft mit erstklassiger Ware zu günstigen Preisen zu bedienen.

Hochachtungsvoll

**Haus-Galanterie — Fr. Adamczak & Z. Nowakowska. — Alpacca-Bestecks**

---

## Kontraktanbau 1925.

Wir haben für das nächste Frühjahr zu äußerst günstigen Bedingungen im Kontraktanbau zu vergeben:

1000 Morgen Saaterbsen
300 Morgen Radiessamen
100 Morgen Buschbohnen
200 Morgen Spinatsamen
100 Morgen andere Gemüsearten
1000 Morgen Runkeln-, Zuckerrüben- und Salatbeete
500 Morgen Möhren-, Rettich- und Petersiliensamen
200 Morgen Kohlrüben- u. Herbstrübensamen

Aussaat wird von uns geliefert.

Angebote mit Arealangabe (nicht unter 10 Morgen) erbitten

**von ROSENBERG G.m.b.H.**

Samenzucht und Samenhandlung
Oetzsch—Leipzig

Telegr.-Adr.: Samenzucht Leipzig. Tel Leipzig 35451

---

## F. PESCHKE, Poznań,

Gegr. 1886. SW. MARCIN 21. Fernruf 3156.

**Haus- und Küchengeräte**
**Glas, Porzellan, Kristall**
**Eisenwaren, Werkzeuge**
**Stahlwaren, Bettstellen**
**Schlittschuhe, Schlitten pp.**

Bitte Schaufenster und Geschäft zu besichtigen!

---

## 2 Eigenhäuser in Rostock,

in der Nähe des Hauptbahnhofes, in solider **Friedensausführung,** mit je einer 5- und einer 3-Zimmerwohnung, ohne **Genehmigung** beziehbar, **zu verkaufen.**

**Sonnige Zimmer,** modernes Nebengelaß, Autogarage und schöner Garten.

**K. Günther**

Hoch- und Tiefbauunternehmung

Gegr. 1908. **Rostock** Tel. 1503.
**Am Schwibbogen Nr. 6.**

---

**Lokomobilen,**
**Dampf-Dreschmaschinen,**
**Motor-Dreschmaschinen,**
**Motor-Lokomobilen**

in verschiedenen Größen und Fabrikaten, gründlich ausrepariert, mit voller Garantie für Betriebsfähigkeit, habe sehr preisgünstig abzugeben.

**Reparaturen** an Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen in und außer dem Hause.

**Ersatzteile.** **Betriebsmaterialien.**

**Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.**

---

## 10 to-Mühle in Kreisstadt Mittelschlesiens zu verkaufen.

85 PS. Elektro-Motor und etwas Wasserkraft, **großes Umtauschgeschäft und große tägliche Getreidezufuhr,** ca. 30 Morgen Ia Ackerland und Wiesen, Scheune, Stallungen, Speicher, Lastkraftzug, 2 Pferde, sofort beziehbare Wohnung vorhanden.

Interessenten pp. wollen sich melden unter **P. 1298** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

## Gelegenheitskauf!

**„Fowler" Dampfpflugapparat,**

nom. 10 pferdig, Baujahr 1907, 12 Atm., dazu

**1 starker Vierscharpflug,**
**1 leichter Vierscharpflug,**
**2 Wasserwagen**
**1 fahrbare Pumpe**

habe **sehr billig** abzugeben und auf meinem Lager zu besichtigen.

**Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.**

---

## Fabrikkartoffeln

benötige noch größere Mengen und erbitte Angebot.

**Emil Blum**

Opalenica.
Telephon 33.

---

## Schuh-Lager



Poznań ulica Pocztowa 2. — Poznań ulica Pocztowa 2.

Empfehle mein gut eingedecktes Lager in allen Sorten von Schuhwaren, In- und Auslandsware vom einfachsten bis zum elegantesten Stil, für Damen, Herren und Kinder. Spezialität: „Goodyear Welt", stets in grosser Auswahl. Für die Wintersaison ebenfalls ein grosses Lager in Filzschuhen bester Qualität, **Garantie für gute Ware.** **Billigste Preise.**

Für PP. Beamten 5 Prozent Rabatt.
Fachmännische Bedienung.

**Walenty Dudek Poznań**

ul. Pocztowa 2 Telephon 2766.

---

## Gardinen Teppiche

**Möbelstoffe**
**Tisch- & Divandecken**
**Linoleum**

offeriert allerbilligst

**S. Choynacki.**

Poznań
Alter Markt 52.

---

## Als Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir neu: **Pompecki,** Hörnerschall und Lustgesang, ernste und heitere Wald-, Jagd und Jägerlieder mit Klavierbegleitung, 8 zł. — **Otto,** in kanadischer Wildnis eleg. geb. 18 zł. — **Czynk** Das Auerwild, Jagd, Hege und Pflege, 5 zł. — **Dombrowski,** Die Birsch auf Rot-, Dam-, Rehwild 6 1/2 zł. — **Dombrowski,** Die Treibjagd, 5 zł. — **Mary Hahn,** Illustriertes Kochbuch, große Ausgabe, geb. 15 zł. — Dasselbe kleinere Ausgabe, 8 zł, nach auswärts mit Portozuschlag. — **Himmel u. Erde.** Ein Prachtwerk. Der Werdegang des Erdballs und seiner Lebewelt mit 715 Textabbildungen, 56 Tafelbildern, Beilagen und Karten.

**Versandbuchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.**
**Poznań,** Zwierzyniecka 6.

---

## Hebamme

**Poznań, Zentrum.**

Damen finden liebevolle Aufnahme zur Entbindung in diskreten Angelegenheiten. Persönliche Anmeldungen **Romana Szymańskiego 2 (früher Wienerstraße), eine Tr.**

---

## Hebamme Grykowska

**Privatklinik f. Wöchnerinnen**

**Bydgoszcz, Długa 5. Tel. 1367.**

---

## Wir empfehlen für Schulen:

**Seydell, Wesoły Początek**

**Popliński-Loewenthal**
Polnisches Elementarbuch, geb.

**Grzegorzewski, Elementarbuch**
der polnischen Sprache, 1. u. 2. Teil, kart.

**Dr. Romer's Schulwandkarte**
von Polen, mit polnischer Beschriftung aufgezogen.

**Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt**
Abteilung: **Versandbuchhandlung.**

---

## Dürkopp u. Phönix

sind Perlen der Nähmaschinen-Technik, ebenso

**Titonia-Zentrifugen u. Fahrräder Dürkopp**

en gros en détail

Ersatzteile billigst
Reparaturen streng reell

Auf Wunsch erleichterte Zahlung.

**Maschinenhaus Warta G. Pietsch,** Poznań Wielka 25.

---

## Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.

**R. Skublińska,**
**Bydgoszcz-Wilczak,**
Nakielska 17, II. Tr.

---

Zur sofortigen Lieferung ab Lager Poznań empfehle

**Walzen-Schrotmühlen,**
**kombinierte Schrot- u. Backmehlmühlen**

für Goepel- und Kraftbetrieb.

**Kreissägen** zum Lang- u. Querschneiden (D.R.P.)

**Paul Seler, Poznań,** ul. Przemysłowa 28.

---

## Autos

**verleihe** ich jederzeit privat bei billigster Berechnung **W. Müller, Poznań, ul. Dąbrowskiego 34/36. Tel. 6976.** (1252

---

## Rasiermesser

**Kämme, Bürsten, Spiegel, Parfüms, Manikürgarnitur**

empfiehlt

en gros en détail

**St. Wenzlik**
**Poznań**
Aleje Marcinkowskiego 19.

---

## 2 Häuser

im Zentrum Schneidemühls, mit freiwerdender Wohnung, eigner sich zu jedem Unternehmen,

**sof. zu verkaufen.**

Angeb. unt **410** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

## Vom Sejm.

Die Freitagsitzung des Sejm begann mit einer Gedächtnisansprache für den Abg. Zwoliński von der polnischen Volkspartei.

Die Novelle zum Gesetz über die Staatsübernahme von Ländereien in der Grenzmark und die Übereignung von Land an Soldaten des polnischen Heeres wurde an die Kommission für Fragen der Agrarreform verwiesen.

In der dritten Lesung des Gesetzes der Einquartierung des Heeres wurde unter anderem eine Verbesserung angenommen, in der verlangt wird, die Einquartierungskosten auf den ganzen Staat gleichmäßig zu verteilen. Auf Antrag des Abg. Głąbiński vom Nat. Volksverband wurde ein neuer Artikel 20 folgenden Wortlauts hinzugefügt: „Eine private Unterkunft, die zu ständigem Quartier gemietet wird, muß auf Verlangen des Quartiergebers nach Ablauf eines Jahres vom Tage der Besitznahme freigegeben werden und kann vor Ablauf von drei Jahren vom Tage der Freigabe nicht wieder eingenommen werden." Zum Schluß wurde das ganze Gesetz angenommen.

In der Diskussion über das Nachtragsbudget für das Jahr 1924 betonte der Berichterstatter, Abg. Zdziechowski vom Nationalen Volksverband, daß das Budget dieses Jahres, das in den Ausgaben in der Summe von 1582 Millionen Złoty zum Ausdruck kommt, um einen Zusatzkredit von 123 Millionen vergrößert wird. Im ganzen betragen also die Ausgaben im Voranschlage 1 705 195 373 Złoty. Die Zusatzkredite sind teils durch die Teuerung, teils durch unvorhergesehene Ausgaben verursacht. Die größten Fehlbeträge zeigten sich hauptsächlich in den Staatsunternehmen. Die erzielten Ersparnisse wurden von der Erhöhung des Mulitplikators verschlungen. Es sei eine Anomalie, das Budget auf das bisherige Gesetz von der Besoldung der Beamten zu stützen. Nach Durchführung der Valutareform sei die weitere Anwendung des Multiplikators ein Anachronismus. Die Arbeitsfrage müsse in den Grenzen der Gesetzgebungen des Westens geregelt, der Geldumlauf entsprechend der Steuerbelastung und den Bedürfnissen der Produktion erhöht und der Kredit zugänglicher gemacht werden. Eine große Rolle könne die Gewinnung ausländischen Kapitals für wirtschaftliche Bedürfnisse spielen. Polen müsse eine Politik führen, die den Produzenten ausländische Absatzmärkte öffnet. Der Referent beantragte die Annahme des Gesetzes über den Zusatzkredit. Das Nachtragsbudget des Sejm und des Senats (39 330) sowie des Ministerratspräsidiums (391 3882, davon 135 000 für die PAT.) wurden ohne Diskussion angenommen.

Die weiteren Beratungen betrafen das Budget des Landwirtschaftsministeriums, des Industrie- und Handelsministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Eisenbahnministeriums.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag um 3 Uhr nachmittags statt.

## Der Warschauer Kommunistenprozeß.

### Die Urteile.

Die mehrmals vertagte Strafsache gegen Teilnehmer an der Demonstration am 1. Mai auf dem Plac Teatralny in Warschau, die wegen Vergehens gegen die Artikel 126, 129, 102, 121 und 122 des Strafgesetzbuches für die Teilnahme an einem kommunistischen Umzug Zugehörigkeit zur Partei der Kommunisten und für einen Überfall auf einen Agenten der politischen Partei in den Anklagezustand versetzt worden waren, ist endlich zur Verhandlung gelangt. Die Zahl der Angeklagten schmolz bis zur Verhandlung von 17 auf 12 zusammen (der kommunistische Agitator Biały starb inzwischen). Auf der Anklagebank des Bezirksgerichts nahmen Platz: Granas, Sypuła, Rosenberg, Balteraklis, Mańkowski, Czarnobrodzki, Duszyńska, Sztokman, Starzyńska, Komornicka, Bronisz und Brejger. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig, wobei Aleksander Granas, seit dem 1. Mai 1922 im Gefängnis, erklärte, daß er in der Tat seinerzeit zusammen mit Lenin und Sinowjew durch Deutschland nach Petersburg zurückgekehrt sei, aber in einem gewöhnlichen, und keinem „plombierten" Abteil, wie sensationelle Versionen besagten, die bis zum heutigen Tage bestehen. Granas bestreitet, Bolschewistenkommissar in Lettland gewesen zu sein, und gibt nur zu, daß er als Beamter im Kommissariat für polnische Angelegenheiten gearbeitet habe, da er keine Mittel zum Unterhalt hatte. Darauf zog die Reihe der Zeugen vorbei, Beamte und Agenten der politischen Polizei, während deren Vernehmung ein seltsamer Zwischenfall passierte, da sich einige von ihnen (Piwowarczyk und andere) daran erinnern, daß als erster in der Versammlung auf dem Plac Teatralny der Abgeordnete Dąbal gesprochen habe, der damals schon im Gefängnis saß. Der Zeuge Snarski, früherer Defensivchef, macht umfangreiche Aussagen über den Verlauf der Demonstration und die Teilnahme der einzelnen Angeklagten. Nach der Versammlung fiel ein Teil der Kommunisten, darunter Bronisz, über den Polizeibeamten Pawiński her. Nach Zeugenaussagen versuchten die angeklagten Kommunisten die Fahnen zu verbergen, die ihnen abgenommen und als Sachbeweise der Strafsache beigefügt wurden. Abg. Szyper, Stadtv. Erlich und andere Zeugen stellten fest, daß der Angeklagte Balteraklis-Gutman der Vorsitzende des Zentralrates der Berufsverbände sei und in kommunistischem Geiste nicht sprechen konnte. Das Bezirksgericht verurteilte nach dem Antrage des Staatsanwalts Rettinger und der Verteidigung der Rechtsanwälte Brejter (im Namen Rosenberg und Czarnobrodzkis), Duracz (im Namen Sypułas und Duszyńskas), Jan Dąbrowski (im Namen von Granas, Komornicka, Mańkowski, Bejgar und Starzyńska) und Al. Margolis (im Namen von Balteraklis): Rosenberg zu zwei Jahren, Bronisz zu 1½ Jahren schweren Kerkers, Granas zu 2½ Jahren Festung unter völliger Anrechnung der bisherigen Haft, Duszyńska zu 1½ Jahren Festung, Sztokman, Starzyńska und Komornicka zu einem Jahre Festung. Sypuła, Mańkowski, Czarnobrodzki, Bejger und Balteraklis wurden freigesprochen.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. November.

### Die Andreasnacht und ihr Zauber.

Zum 30. November.

In der Nacht, die den letzten Novembertag einleitet, soll der Mensch, so heißt es im alten Volksglauben, in die Zukunft sehen können. Schon mit dem Sinken der Sonne sollen allerhand geheimnisvolle Kräfte zu wirken beginnen, und die ganze lange Nacht ist nun voller Zauber und Dämonenspuk. Die jungen Mädchen legen sich Talismane unters Kopfkissen, um im Traum den Zukünftigen zu sehen, was aber auch dann erfolgt, wenn man einen halben Apfel vor und die andere Hälfte nach Mitternacht verzehrt. Wirft man dann noch die in Streifen abgeschälte Schale des Apfels hinter sich, so zeigt deren Form auch noch den Anfangsbuchstaben von des Zukünftigen Namen. Will die junge Schöne wissen, woher der Freier kommen wird, so braucht sie nur um Mitternacht am Gartenzaun zu rütteln, denn sodann wird mit Sicherheit von irgend woher ein Hund bellen, und aus der gleichen Richtung wird später auch der Freier kommen. Auch das uralte Schuhwerfen ist ein beliebter Andreasbrauch. Das Mädchen wirft einen Schuh hinter sich, und wenn die Schuhspitze nun zu ihr weist, so muß im Laufe des Jahres die Hochzeit folgen.

Die Burschen haben natürlich auch ihre eigenen Zauberbräuche, bei denen es sogar oft Vorschrift ist, daß man am Abend fastet, damit die Träume dann richtig ausfallen. Und dazu sagt ein lustiges Sprichwort: „Wer sich am Andreasabend zu Tode fastet, der stirbt noch im November!"

### Weihnachtsbitte!

Adventszeit! Die Zeit der frohen Erwartung ist da, die Zeit, in der jeder anfängt, an das Weihnachtsfest zu denken, anfängt zu sorgen und zu überlegen, wie er seinen Lieben das Fest froh und reich gestalten könne. Aber viele gibt es, denen keine lieben Hände den Gabentisch bereiten, die nach einem arbeits- und entbehrungsreichen Leben auf einen friedlichen und behaglichen Lebensabend hofften, die aber nun um diese Hoffnung betrogen sind und in ihrem Alter der bittersten Not gegenüberstehen. Für diese Alten bittet der Wohlfahrtsdienst — Altershilfe — sehr herzlich und eindringlich: **„Helft uns, daß wir denen zum Weihnachtsfest Freude bereiten können, daß jedes Altersheim in Stadt und Provinz und jede Frauenhilfe der Stadt Posen durch uns in den Stand gesetzt werde, seinen Alten zu helfen** und ihnen durch Gaben von Lebensmitteln, Kohlen und Geld das Weihnachtsfest licht und warm zu gestalten.

Geldspenden nehmen die Geschäftsstellen der deutschen Tageszeitungen, Lebensmittel das Büro des Wohlfahrtsdienstes, Wały Leszczyńskiego 2, in Empfang.

**# Persönliches.** Der Innenminister Ratajski hat den Konsul Barciszewski aus Essen als Bürgermeister von Gnesen bestätigt.

**× Der Dichter Prof. Jan Kasprowicz** der in Zakopane an Fleischvergiftung ernstlich erkrankt war ist völlig wiederhergestellt.

**# Der Verein deutscher Katholiken** hielt am Sonntag, dem 23. d. Mts., eine stark besuchte Mitgliederversammlung in den Räumen des Deutschen Gymnasiums ab. Nach einem fesselnden Vortrag des Seelsorgers, Paters Dr. Kempf, über die Geschichte des Franziskanerordens ergriff Herr Studienrat Kraczynski das Wort, um die Grüße der Kattowitzer Zentrale zu überbringen und an der Hand interessanter Lichtbilder Italien, insbesondere Rom den Zuhörern vor Augen zu führen. Der Vortrag war gleichzeitig eine Werberede für die Pilgerfahrt nach Rom, die im nächsten Frühjahr stattfindet. Nach den letzten Angaben wird der Zug für die deutschen Katholiken Polens Kattowitz am 28. April verlassen und am 14. Mai zurückfahren. Außerdem werden Ausflüge nach Venedig, Padua, Neapel und Pompeji gemacht. Übernachtet wird im Zuge nur einmal, sonst in Einzelquartieren. Der Preis einschl. Paß, Bahn, Unterkunft und Verpflegung beträgt für die 3. Klasse 350 bis 450 zł, für die 2. Klasse 450 bis 550 zł. Außerdem besteht Aussicht auf eigene Messe im Petersdom und eigene Audienz beim Papst. Bisher haben sich allein aus Posen und Umgebung über 40 Teilnehmer gemeldet. Alle, die sich noch melden wollen, mögen baldmöglichst ihre Anschrift unter Angabe der gewünschten Eisenbahnklasse an Herrn Pater Dr. Kempf richten, da die Liste demnächst geschlossen wird. Teilzahlungen können schon jetzt (an den Verein) erfolgen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in der Kattowitzer Zentrale des Verbandes ein Volkskalender für das Jahr 1925 erschienen ist, der den besonderen Wünschen der deutschen Katholiken Polens Rechnung trägt und wegen seiner gediegenen Ausstattung weite Verbreitung verdient. (Preis 1,50 zł. Bestellungen durch die Vereine.)

**# Der letzte Vortrag des Herrn Jan Starża-Dzierzbicki** findet am nächsten Donnerstag, dem 4. Dezember, statt. Gegenstand des Vortrages werden u. a. versunkene Weltteile sein, darunter die Atlantis. Der Vortragende wird auch über die Tradition der esoterischen Menschheit und die berühmten Hellsehereien S. Ossowieckis sprechen. Wieder wird, wie bei den voraufgegangenen Vorträgen, eine große Anzahl von Lichtbildern gezeigt. Eintrittskarten sind in der Universitätsbuchhandlung, Gwarna 19, zu haben.

*** Thorn, 26. November.** In der vor einigen Jahren auf der Vorstadt Mocker gegründeten Flachsfabrik „Len" brach Sonnabend früh gegen 9¼ Uhr Feuer aus, das bald gewaltigen Umfang annahm. Vermutlich ist der Brand in der einen Maschinenhalle entstanden, und zwar dadurch, daß Flachsfasern bei dem maschinell erfolgenden Ausklopfen in ein Maschinenlager gerieten, hier heiß wurden und beim Hinausschaffen in den daneben befindlichen Lagerraum durch Hinzutritt frischen Sauerstoffs sich entzündeten. Die Flammen griffen so rasend schnell um sich, daß trotz sofortiger Rettungsaktionen seitens der Arbeiter und des gesamten Fabrikpersonals nichts ausgerichtet werden konnte. Die sofort alarmierte Feuerwehr war wie immer mit bewundernswerter Schnelligkeit am Platze. Da sie sofort erkannte, daß ein Halten des brennenden Lagerschuppens ausgeschlossen war, wandte sie ihre ganze Tätigkeit den gefährlich bedrohten Maschinenhäusern und anderen Gebäuden zu. Unter der persönlichen Leitung des Branddirektors arbeitete die gesamte Wehr mit sämtlichen Spritzen. Die Motorspritze allein speiste sechs Schlauchleitungen. Dadurch brauchte die von der Militärverwaltung durch verschiedene Abteilungen gestellte Hilfe nicht mehr angenommen zu werden. Gegen 11½ Uhr vormittags war das Feuer gelöscht. Der Schaden ist bedeutend, dürfte aber die Summe von 15 000 Złoty nicht übersteigen.





## Die Films der Prinzessin Fantoche.

Von Arnold Höllriegel.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und Sie haben sich damit auf immer zugrunde gerichtet!" sagte der Minister ernst.

„Exzellenz, ich danke für Ihre Teilnahme, aber nicht, daß ich wüßte!"

Der Polizeipräfekt erhob sich ungeduldig. „Sie fangen wieder an, herumzureden! Gut, so werde ich Sie mit Erlaubnis Seiner Exzellenz zunächst einmal abführen lassen."

Da sprang die Prinzessin Fantoche mit einem heftigen Ruck auf und stellte sich zwischen ihn und die elektrische Klingel. Ein ganz seltsamer Ausdruck spielte um ihren Mund: „Halt, Commendatore! Mit welchem Recht? Ich bin noch gar nicht verhaftet worden, soviel ich weiß!"

Der Polizeipräfekt zuckte die Achseln. „Wenn Sie weiter keine Sorgen haben! Also gut, Ihr Wille geschehe: Ich verhafte Sie im Namen des Königs!"

Fantoche sah ihm in die Augen: „Und weswegen, wenn ich fragen darf?"

„Das ist stark!" sagte der Polizeipräfekt. „Haben Sie Lust zu leugnen? Weswegen? Nun, zunächst einmal wegen des Raubes, den Sie an dem Bankier Silvio Ippoliti in San Francesco d'Albaro verübt haben — wenn Sie sich noch zu erinnern belieben!"

„Ach so, deswegen!" sagte Mademoiselle d'Estourbiac leichthin. „Ja, aber mit diesem Verhaftungsgrund werden Sie kein Glück haben, fürchte ich. Wenn Sie und vielleicht auch Seine Exzellenz die Freundlichkeit haben wollen, dieses zweite Dokument durchzulesen, so werden Sie finden, daß der Herr Ippoliti mir vor einem Notar feierlich bescheinigt hat, daß dieser sogenannte Überfall ein abgekartetes Spiel zwischen uns beiden war."

Mit einem unterdrückten Schrei riß Testaccia ihr das Papier aus der Hand. Er las es, las es nochmals und warf es dann schwer atmend auf den Tisch. „Eine plumpe Fälschung!" sagte er. „Aber ich sitze Ihnen nicht auf! Dieser Brief Ippolitis ist ebenso falsch wie Ihr Paß!"

Der Minister Ghezzi trat neben ihn und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Wir werden natürlich die genauesten Erhebungen anstellen. Aber ich fürchte, — ich hoffe vielmehr, die Dame spricht die Wahrheit. Ihre Aussage hat viel mehr innere Wahrscheinlichkeit für sich, das werden Sie zugeben!"

„Der Bankier Ippoliti hat eine Vergnügungsreise nach Korsika angetreten," sagte die Prinzessin Fantoche. „Aber er wird sich gern vom italienischen Konsul in Ajaccio vernehmen lassen, wenn Sie Wert darauf legen wollten. Doch ich sehe, der Herr Minister glaubt mir schon jetzt. Die Idee kam freilich von mir — aber ohne Ippoliti und die OCI hätte ich sie natürlich nicht ausführen können. Die OCI stand, ehrlich gesagt, vor einer finanziellen Krise; eine wirkliche Räuberin hätte in Ippolitis Kasse keine Dreiviertelmillion gefunden. Deswegen war Herr Ippoliti Feuer und Flamme, als ich ihm meinen Plan auseinandersetzte. Er versprach mir 50 Prozent vom Gewinn. Und, meine Herren, der Gewinn ist sehr groß geworden. Herr Ippoliti hat eine unbequeme Stunde ausgestanden, denn Giorgio mußte ihn dem Herrn Depretis und der größeren Filmillusion zuliebe wirklich fesseln — aber dafür ist Ippoliti heute wirklich und nicht nur scheinbar ein steinreicher Mann. Nicht allein die Fantoche-Films sind in der ganzen Welt zu ungeheuren Preisen gekauft worden; infolge der riesigen Reklame geht auch jeder andere Film der OCI glänzend. Außerdem werden jetzt jedenfalls auch die zusammenlegbaren Aufnahmeapparate viel verkauft werden, die ich bei meinen Expeditionen verwendet habe. Sie sind eine ganz neue Erfindung des Operateurs. A propos, Herr Polizeipräfekt! Den armen Kerl könnten Sie jetzt aus seiner Zelle herauslassen; er hat doch nichts getan, als im Auftrag seines Chefs Kinoaufnahmen gemacht, — die dann ordnungsmäßig der Zensur vorgelegt wurden!"

Mlle. d'Estourbiac hielt inne. Der Minister stand mit gekreuzten Armen da und sah nachdenklich vor sich hin. Der Commendatore, so selbstsicher er sonst war, hatte jede Fassung verloren. Eine namenlose Wut schüttelte ihn.

„Sie lügen!" schrie er. „Es wird sich herausstellen, daß Sie lügen! Und wenn nicht, dann geht es Ihnen doch schlecht, daß Sie es wissen! Sie haben der Staatsgewalt Widerstand entgegengesetzt! Sie haben die Behörden irregeführt! Sie sind in mein Zimmer eingestiegen, haben meinen Sohn gefesselt und Dokumente gestohlen. Sie haben — —"

„Sich unter einem falschen Namen gemeldet, ohne Waffenpaß einen Revolver getragen und im Giardino Negri ohne Erlaubnis den Rasen betreten," ergänzte die Prinzessin Fantoche. „Ja, ich, meine beiden Gehilfen und Ippoliti haben noch eine ganze Reihe ähnlicher Verbrechen begangen. Ich gestehe, Sie können mich auf mindestens vier Wochen ins Gefängnis bringen. Aber ich vermute, Sie werden das nicht tun!"

„Wir werden das sehr wohl tun!" sagte der Minister. „Ich bin kein Freund von kleinen Schikanen — aber Sie und der Herr Ippoliti verdienen für den Unfug, den Sie getrieben haben, die strengste Strafe. Die öffentliche Meinung — —"

„Wird entzückt sein, wenn die lustige Fantoche-Affäre in einem endlosen Sensationsprozeß aufgerollt wird. Ich bezweifle noch, ob italienische Geschworene, die Sinn für gute Witze haben, mich verurteilen werden. Aber ich will mich gern wegen unerlaubten Waffentragens und ähnlicher Schandtaten verurteilen lassen, wenn sich die Reklame für meine Films dadurch ins Unendliche steigert. Ich denke, unter diesen Umständen werden wir mit dem letzten Film, dem Automobilfilm, Hunderttausende verdienen!"

Jetzt verlor auch der Minister seine Ruhe. „Man wird keinen Ihrer verdammten Films mehr aufführen, am wenigsten den heutigen! Wozu haben wir die Zensur?"

„Noch gibt es Richter in Italien," sagte die Exprinzessin kühl. „Außerdem ist das italienische Geschäft nicht das wichtigste. In allen anderen Ländern wird man sich um diesen Film reißen. Es ist eine geradezu großartige Aufnahme geworden."

(Fortsetzung folgt.)

# Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Jeder Ehrenmann muß das Volkstum für ewig halten. Wo hätte sonst der Mensch ein irdisches Sinnbild seiner Selbstverjüngung und Unsterblichkeit und ein ahnendes Vorgefühl eines höheren überirdischen Strebens.

Friedrich Ludwig Jahn. 1833.

## Was die Wasserkante erzählt.

Erlauscht und wiedererzählt von Otto Ernst.

### Dwarsmul als Festredner.

Es war ein großes Festmahl zu Ehren von Kaptein Dwarsmul. In zahlreichen Reden war seine Biederkeit, sein Mut, seine Umsicht und Kaltblütigkeit, seine Menschenfreundlichkeit und alles Erdenkliche sonst gepriesen worden. Da hatte Dwarsmul das Gefühl, daß er nun wohl endlich auch einmal etwas antworten müsse. Er erhob sich. Jedes Ohr hing an seinem Munde. Und er sprach, das Glas mit gutem Rotspohn in der Hand:

„Meine Herr'n! Ich bün ja kein Redner, aber Woohlsein, Woohlsein!"

### Die verkehrte Welt.

Jeden Morgen bringt Herr Tiedemann die frischen „Rundstücke"; so nennt man nämlich in Hamburg die Semmeln. Eines Morgens aber bringt er sie nicht und statt seiner erscheint seine Frau.

„Na, Frau Tiedemann", fragt man sie, „wo ist denn Ihr Mann? Er ist doch nicht krank?"

„Jo," sagt Frau Tiedemann, „hee kann ja nix af (vertragen); ick hev hüt Nach Twillings kregen, un doröber hett hee sick so verschrocken, dat'e to Bett liggt."

### Knigges Umgang mit Bauern.

Die Schlagfertigkeit des Bauern soll man nicht unterschätzen; auch hat er Sinn für Höflichkeit, wenigstens bei andern.

Ein Hamburger Herr fuhr auf dem Rade durch die Lüneburger Heide, und da er es eilig hatte und im Augenblick nicht wußte, wo er sich befinde, rief er schnell und ohne Gruß einen Bauern, der behaglich schmauchend vor seinem Hoftor stand, mit den Worten an:

„Wie heet dat hier?"

Der Bauer nahm langsam seine Pfeife aus dem Mund und sagte:

„Hier heet dat ‚Gun Dag'!"

### Der alte Brahms.

Johannes Brahms war bekanntlich ein Sohn Hamburgs, der aber Wien zu seiner Heimat wählte, weil Hamburg ihn nicht zu halten wußte.

Hier soll jedoch nicht von dem ewig jungen, sondern von Brahms Vater die Rede sein. Er scheint ein Beleg dafür zu sein, daß die großen Söhne nicht immer große Väter haben. Auch er war Musikus und spielte u. a. die Baßgeige, scheint aber mit diesem unförmlichen Ding nie zu einer rechten Einigung gelangt zu sein; denn er sprach eines Tages die echt hamburgischen und tief unschuldsvollen Worte:

„'n reinen Ton auf 'n Konterbaß, das is 'n reinen Zufall!"

### Ein höflicher Augenblick.

Ein deutscher Fürst spazierte am Hamburger Hafen entlang und fragte bei dieser Gelegenheit einen Schauermann: „Lieber Freund, wie heißt das große Schiff da?"

Der Schauermann, der sich andere Augen als die seinen nicht vorstellen konnte und glauben mochte, daß man ihn uzen wolle, antwortete: „Kanns ni lesen, Schopskopp? Sparr doch din Oogen op und kik selbs too!"

Gleich darauf trat ein anderer Herr an den Schauermann heran und fragte:

„Wissen Sie auch, wer da soeben zu Ihnen gesprochen hat?"

„Nee", versetzte jener.

„Das war der Großherzog von M."

„Sooo?" meinte der Biedere. „Djunge, Djunge, denn is man good, dat ick nicht groff wor'n bün!"

### Ein guter Rat.

Herr Sommerbrodt, Öle und Ölfrüchte, war ein ungemein ruhiger Mann. Eines Tages kommt sein Prokurist mit hochrotem Kopf herein und ruft: „Denken Sie sich, Herr Sommerbrot, dieser freche Kerl, der Hansen, sagt zu mir, ich soll ihm ... (die landesübliche unanständige Zumutung!) Was raten Sie mir?"

Herr Sommerbrodt blickte lange nachdenklich vor sich hin und sagte dann langsam: „Ick an Seeehr Stell deeh dat nich!"

### Die aufmerksamen Freunde.

Herr Kleensang hat in der Vorstadt ein recht hübsches Landhaus, und auf der Brüstung seiner Veranda stehen sechs große, wunderschöne Majolika-Blumentöpfe. In frühester Morgenstunde, so um drei, sind zwei Spitzbuben damit beschäftigt, ihm diese Töpfe zu entfremden; als sie aber zwei davon auf die mitgebrachte Karre geladen haben, werden sie unfreundlich durch einen Schutzmann überrascht.

„Was machen Sie da?" schnauzt der Beamte.

„Och", erwidert gemütlich der erste Spitzbube, „unser Freund Kleensang hat heute Geburtstag, und da wollten wir ihm zur Feier des Tages 'n paar Blumentöpfe auf die Ferranda setzen."

„Mitten in de Nacht?" schnauzt der Konstabler. „Das geht nich! Das müssen Sie bei Tage machen!"

„Djä", sprach der erste Spitzbube zum zweiten, „denn müssen wir sie ja wieder runternehmen un nachher wiederkommen."

Und so fuhren sie unter den funkelnden Blicken des Wachtmannes mit sechs wunderschönen, großen Majolikatöpfen von dannen.

### Wunderbare Rettung eines Trinkers.

Cornelius Kipp mußte schon mit 45 Jahren in eine Trinkerheilanstalt gebracht werden, und er hat sie bis an sein Lebensende nicht mehr verlassen. Sie ist ihm aber zum Guten angeschlagen; denn er hat in ihr noch bei bestem Wohlsein seinen 92. Geburtstag gefeiert. An diesem Tage besuchte ihn sein Neffe Fritz, und zu diesem sagte er u. a. in dankbarer Ergriffenheit: „Fritz", sagte er, „dat ick soo oold wor'n bin un soo gesund bin, dat verdank ick blooß de Anstalt hier! Minsch, dat regelmäßige Leben hier! Und goode Luff! Jeeden Dag min'n regelmäßigen Spaziergang! Un denn nehm ick jeedesmol minen olen gooden Handstock hier mit!" (Er zeigte seinem Neffen einen Spazierstock von ungeheurer Dicke.) „Dat is min treuen Begleiter. Den stell ick immer bi den Gaßweert Meincke in — weeß wohl: dor un'n an de Eck —; de Stock is nämli utheult (ausgehöhlt), denn hol ick em werrer af; denn is hee vull Köm (Schnaps). Süß du, un dat hett mir oprecht erhollen."

## Unser guater, alter Herzog Karl is a Rindviech.

Von Ludwig Thoma.

Das neue Jahr soll uns eine andere Behandlung der Majestätsbeleidigung bringen. Ich will es nicht entscheiden, ob die Neuerung viel verbessern wird in der deutschen Welt.

Aber eines weiß ich, und eines bedaure ich.

Mein alter Freund Simon Lackner wird sich nicht mehr so leicht ein billiges Winterquartier verschaffen können.

Und das ist hart.

Denn Simon Lackner ist neunundsechzig Jahre alt; ein herzensguter Kerl.

Jetzt soll er als Greis eine neue Methode ersinnen, nachdem er sechzehn lange Jahre hindurch mit der alten so schöne Erfolge erzielt hat.

Ihr lieben Mitmenschen, denkt Euch in seine Lage!

Von Jugend auf war er ein stellenloser Schreinergehilfe; ein fahrender Handwerksbursche. Das ist wohl ein schöner Beruf, wenn der Apfelbaum am Straßenrand blüht und wenn ein Mensch, der auf dem Rücken im Grünen liegt, mit blinzelnden Augen der Lerche hoch hinauf in die blaue Luft nachschaut. Das ist wohl ein schöner Beruf, wenn die Kornähren sich über dem müden Haupte wiegen und am heißesten Sommertag einen erquickenden Schatten spenden. Auch ist es fröhlich und freudenvoll, wenn noch eine mildtätige Herbstsonne auf den Buckel brennt, und wenn die zerrissenen Schuhe durchs gelbe Buchenlaub rascheln.

Aber wenn die kalten Novemberwinde pfeifen und alte Weidenstämme in die Gräben rollen? Wenn die Landstraßen aus dem Leim gehen und pfundschwerer Brei an den Sohlen hängen bleibt?

Wenn der kalte Regen mit tausend Nadeln sticht, oder die Schneeflocken wirbeln? Wenn alle warmen Ofenbänke von hartherzigen Bauern besetzt sind, die für einen armen Handwerksburschen nicht zusammenrücken?

Da wird's dem abgehärteten Landstreicher wehmütig ums Herz, und er sehnt sich nach einem trockenen Platz, nach einem Dach, unter dem es nicht tropft.

Simon Lackner widerstand lange, aber endlich kriegte er das Reißen in seinen Gliedern, und er fand ein Mittel, sich zu helfen. —

Im Herzogtum Neuburg regierte Karl III., ein gemütlicher, braver Landesfürst.

Natürlich, Simon Lackner kannte ihn nicht, aber er stand doch in gewissen Beziehungen zu ihm.

Denn wo er in einem Bauernwirtshaus um Gotteslohn eine Halbe Bier trank, sah er von der Wand das dicke Gesicht Karls III. herunterlächeln.

Und er begriff die Gutherzigkeit, welche sich in dem breiten Mund, in den hängenden Backen des Landesherrn ausdrückte.

Er sah mit Liebe in die kleinen, hinter Fettpolstern verschwimmenden Schweinsäuglein und dachte sich, wie bürgerlich und selchermäßig doch oft der liebe Gott die von seinen Gnaden regierenden Häupter ausgestaltet. Kein kleinstes Restchen Feindseligkeit im Herzen des Simon Lackner.

Er liebte den Fürsten auf seine bescheidene Weise und nahm es ihm nicht übel, wenn seine Gendarmen grob und rauhhändig waren.

Denn nicht einmal der allmächtige Gott hat alle seine Geschöpfe liebenswürdig geschaffen.

Warum sollte man's von einem irdischen Fürsten verlangen?

Trotz seiner Hinneigung war aber Simon Lackner gezwungen, alle Jahre einmal dem Herzog Karl III. eine Despektierlichkeit zu zeigen, die ihm nicht innewohnte.

Aber es war eben seine Methode, und es war notwendig, um unter ein schützendes Dach zu kommen.

Wenn zu Ende Oktober die kalten Winde anhuben, ging Simon Lackner zum herzoglich neuburgischen Gefängnis, welches auf freiem Felde lag, hinaus.

Dort versteckte er sich in einem Holzschuppen, welcher gegenüber dem Eingange der Anstalt lag, und wartete.

Wenn dann einige Gendarmen kamen, trat er allsogleich hervor und schrie mit lauter Stimme:

„Unser guater, alter Herzog Karl is a Rindviech!"

Das erste Mal und das zweite Mal stürzten die Gendarmen gierig auf den frevelhaften Menschen und glaubten, daß sie einen wichtigen Fang gemacht hätten. Aber schon im dritten Jahre erlahmte ihr Eifer, denn sie wußten jetzt, daß Simon Lackner sich nur auf diese harmlose Weise ein Winterquartier verschaffen wollte.

Simon Lackner mußte oft und oft schreien, bis sie ihn gefangen nahmen.

Und das wiederholte sich sechzehn Jahre lang mit schöner Regelmäßigkeit.

Man wußte es nicht mehr anders.

Wenn gegen Ende Oktober schwere Wolken am Himmel aufzogen, schaute der Gefängnisinspektor in die herbstliche Natur hinaus und sagte: „Jetzt wird der Lackner bald wieder schreien." Und richtig: den anderen Tag zogen sich nasse Bindfaden vom Himmel zur Erde herunter, und vom Holzschuppen herüber brüllte es: „Unser guater, alter Herzog Karl is a Rindviech!"

Die Gendarmen lächelten; Simon Lackner lächelte und betrat freudig die Halle des Gefängnisses, wo ihm der Inspektor wohlwollend entgegentrat.

Lackner wiederholte zur Sicherheit: „Unser guater, alter Herzog Karl is a . . ."

„Weiß schon, weiß schon," sagte der Inspektor. „Sie kriegen schon Ihre fünf Monat."

Wenn die Amseln pfiffen, kam Simon heraus und walzte fröhlich durch das Herzogtum Neuburg.

Und wo er in einem Wirtshaus das Konterfei seines lieben Karls III. sah, lächelte er ihm verständnisinnig zu. Er hatte ja nie vergessen, ihn den guten, alten Herzog zu nennen, und das mit dem Rindvieh war nicht ernst gemeint.

Jetzt wollen sie den schönen Paragraphen ändern, mit dem mein Freund Simon Lackner seit sechzehn Jahren sich recht und schlecht über die Wintersnot hinweggeholfen hat. Ist das nicht hart?

(Mit Genehmigung des Verlags Albert Langen, München.)

## Der Regenwurm.

Novelle von Kurt Münzer.

Ein letzter schwüler Tag hatte sich in Regen gelöst, und nun zerflossen die Sterne im weichen Dunkelblau des Äthers, es tropfte von den schweren Wipfeln, die süße, feuchte Luft strich über den See, der sich unruhig erregte.

Ich ging durch die dunklen Anlagen am Ufer — ganz still, leer, voll ersten Septemberdufts — und sah wie immer an solchen Abenden nasser Tage Laternen am finstern Boden schleichen. Das waren die Angler, die sich Regenwürmer suchten. Getrieben vom herben Geruch der durchnäßten Erde, oder gezogen von dumpfer Sehnsucht nach der weichen Luft über ihren Erdenwegen, krochen die Würmer hervor, ringelten sich rund und fett im Rasen und fanden ihr Schicksal . . .

Ich kam an einem Manne vorbei, der sich gerade aufrichtete und einen letzten großen Wurm in seine Blechschachtel steckte.

„Genug," sagte er freundlich zu mir und sah mich mit klugen Augen an. „Nun wehe Euch, Fischlein!"

Eine gewisse heitere Kraft und herzliche Bestimmtheit zogen mich bei diesem nicht mehr jungen Menschen an. Ich ging ihm nach ans Seeufer. Er hatte den Hut im Genick, wiegte sich lässig auf starken Beinen, und so verriet schon sein Gang sein Wohlbehagen an den irdischen Zuständen.

Ein Freund bewachte ihm die Angelrute, die am Geländer stand. Und hell und heiter mit ihm schwatzend, die Angelschnur richtend, stellte er die Blechschachtel auf die Erde. Sie war nicht fest geschlossen. Und plötzlich sah ich, wie es sich fein, dunkel, langsam aus dem Spalt hinauswand, ein Wurm, fett vom Leben in feuchter Üppigkeit. Schon war er draußen, lag auf der Erde, wand sich vorwärts, entfloh dem düstersten Geschick.

Voll Triumph sah ich ihm zu, wie er über den nassen Boden kroch, und in meinem sentimentalen Herzen erwachte jäh eine heftige Liebe zu diesem armseligen Geschöpf.

„Du kleine, rührende Kreatur," dachte ich. „Wie schön bist du dennoch, du, ein Regenwurm! Diese Windungen so anmutsvoll, zierlich, weich, welcher Mensch vermöchte mit seinem Knochengerüst sie nachzuahmen! Blind bist du, taub. Hast du Seele? Gewiß! Denn was treibt dich fort? Welcher dunkle Drang? Liebessehnsucht? Witterst du die Freiheit? Ahntest du dein Schicksal, von einem Fisch verspeist zu werden? Diesem Fisch Lockung in den Tod zu bringen? Weißt du, daß du einen gemeinen tödlichen Angelhaken maskieren solltest, damit dein Bruder Fisch mit dir den Tod verschluckt? Welche Strafe! Welches Verhängnis, an seinem Fraß zu sterben . . . O Welteinrichtung, welches Attribut kommt dir zu? Weise, blind, grausam, gerecht? Oder bilden diese vier Eigenschaften etwa eine einzige, und die heißt: Welteinrichtung? . . . Kleiner Regenwurm, Mitkreatur, wodurch sind wir verschieden? Durchs Format? Lebt nicht in dir die ungeklärte Ahnung dessen, was mir Bewußtsein ist? Bei dir Instinkt, bei mir Verstand? Bei dir Drang, bei mir Gefühl? Oh, das sind nur Namen. Alles ist ein und dasselbe. Flieh, flieh, mein Brüderchen!"

Denn in diesem Augenblick hatte sich der Mann umgedreht. Er folgte meinen Augen und erspähte den Ausreißer. Und schon hatte er ihn auf dem Angelhaken. Und wie der Wurm wand sich mein Herz.

Der Mann sah mich an und lachte.

„Es tut nicht weh," sagte er.

„Nein," rief ich. „Ihnen nicht! So werfen Sie wenigstens schnell die Angel aus, damit er sich nicht unnötig quält."

„Unnötig quält," wiederholte der Mann ernst. „Lieber Herr, Sie, ich, der da, alle, die da sind, und wenn sie die lustigsten Mienen haben, — sind wir nicht ebenso auf eine Angel gesteckt und winden uns? Und wer fragt, tut's weh? Und verkürzt unsern Schmerz? Wir hängen jeder an unserer Angel, bis uns der große Fisch verschlingt, der Tod."

Er betrachtete den wild zuckenden Wurm.

„Ein fetter Bissen, Herr, für einen törichten Fisch. Und der Fisch ein fetter Bissen für mich. So geht der Ring weiter."

„Und Sie, ein fetter Bissen für wen? Hier hört die Gerechtigkeit auf!"

„O nein, mein lieber Herr. Mich verspeisen ja auch einmal die Würmer in der Erde. Ur-Ur-Enkel dieses Wurmes vielleicht. Und so ist es denn gerecht. Sie werden doch nicht gefühlvoll sein! Mitleid haben und selbst keines finden? Wenn Sie sich des Wurmes erbarmen, werden Sie zertreten! Rette sich, wer kann!"

Mit schönem Schwung warf er die Angel aus, weit hinein in die dunkle, wogende Flut, in der Laternen und Sterne, Schiffslichter, helle Fenster goldig schmolzen. Es duftete herrlich nach Regen, See, Wiese und Wald. Die Nacht erschien mir wie ein junges, herbes, keusches Mädchen, das seine schwarzen Haare aufschüttelt und wild mit Augen und Zähnen blitzt. O Glück, zu atmen, zu schauen, zu empfinden! Und armer, armer Wurm, der im Wasser treibt! . . .

Da zuckte die Angel. Der Mann schnellte sie empor, und durch die Luft blitzte silbern in wundervoller Krümmung ein Fisch. Schon war er in der Hand des Mannes, bog sich, der Gefangene, nach Wasser Lechzende; in seinem Todeskampf war die Schönheit des Tanzes . . .

Dieses Mal war der Fischer barmherzig.

An der Brüstung des Geländers zerschlug er dem Fische den Kopf. Durch den silbernen Schwanz schoß der letzte Krampf des Lebens, dann bog sich der erschlaffte Leib . . .

Mir war weh und bitter. Tod auf Tod. Und ohne Gnade . . .

## Lustige Ecke.

**Der künstlerische Erfolg.** Tänzerin: „Oh, es ist ein großer Erfolg. Ich habe nicht weniger als 10 Buketts von unbekannten Verehrern bekommen. — Du ärgerst Dich wohl darüber?"

Er: „Hm, ja, der Blumenfritze ist ein Spitzbube. Denn ich habe für 12 Buketts bezahlt."

**Aus Tiflis.** In Tiflis ist Gerichtsverhandlung. Ein Zeuge wird aufgerufen, meldet sich aber nicht. Nochmaliger Aufruf — ebenfalls ohne Erfolg. Doch statt des erwünschten Zeugen erhebt sich ein Mann aus dem Publikum und erklärt, der Zeuge werde nicht erscheinen.

„Warum denn nicht?"

„Er wird nicht kommen!"

„Aber er ist doch geladen."

„Er wird nicht kommen. Ich weiß es."

„Er hat aber zugesagt, daß er kommt."

„Er wird nicht kommen. Er kann nicht kommen."

„Aber warum denn nur, um Gottes willen?"

„Ich hab' ihn erstochen!"

**Verständlich.** Ein Feldhüter übergibt seinem Vorgesetzten eine schriftliche Anzeige über einen Aepfeldiebstahl und führt den Missetäter vor.

„Aepfel habt Ihr gestohlen?" fragt der Ortsgewaltige.

„Nein!" antwortet der Ertappte. „Zwetschgen waren's."

Da steht doch Aepfel, wie ist das Feldhüter?"

„Ja, 's waren schun Quetschn", antwortet dieser, „aber der Deifel schreib's."

**Der Feriengewinnler.** „Wenn Sie Ihre Preise so in die Höhe schrauben, werden Sie mich nächstes Jahr nicht wiedersehen." — „Wissen Sie, ich bin dazu gezwungen. Denn wer einmal bei mir war, kommt nie wieder."

**Geeinigt.** „Wer ist der Tonangebende bei euch zu Hause, Du oder Deine Frau?" — Oh, wir haben uns darin geeinigt. Ich sage, ich wär's, in Wirklichkeit ist sie's."

**Zeitgemäß.** „Aber Dein Maxl is schon a bißl arg klein!" — „Wo's jetzt so wenig Männer gibt, kann man so große Ansprüch' net mach'n."

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung unserer teuren Mutter sprechen wir hiermit allen, besonders Herrn Pastor D. Greulich für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen, unsern aufrichtigsten Dank aus.

**Im Namen der Trauernden:**

**Marie Pinno — Auguste Pinno.**

Hamburg. Posen.

---




# W. Mewes Nachf.

**Poznań, św. Wojciech 1 (St. Adalbertstraße 1)**

Telephon Nr. 2335 und 3356

**Spezialgeschäft für Möbeltransporte ohne Umladung.**

**Gestellung von Möbelwagen von sämtlichen Plätzen der ehemaligen Provinz Posen nach allen Orten Deutschlands.**

Erledigung von Provinztransporten — An- und Abfuhr von Waggonladungen — Transportversicherung — Packergestellung.

---

**Neu eingetroffen**

sind

**Halfter-Ketten**

**Vieh-Ketten**

**Strang-Ketten**

**Ellen-Ketten**

in allen gangbaren Stärken.

**Schiller & Beyer**

**Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft**

**Poznań**

ul. Towarowa 21. Tel. 5447.

---

## Spielplan des Großen Theaters.

**Sonnabend,** den 29. 11.: Zum 2. Mal: **„Legenda Baltyku“.**
**Sonntag,** den 30. 11.: nachm. 3 Uhr: **„Halka“.** Zu ermäßigten Preisen.
**Sonntag,** den 30. 11., abends 7½ Uhr: **„Orpheus in der Unterwelt“.**
**Montag,** den 1. 12.: **Legenda Baltyku“.**
**Dienstag,** den 2. 12.: **„Madama Pompadour“.**
**Mittwoch,** den 3. 12.: **„Manon“.**
**Donnerstag,** den 4. 12.: **„Legenda Baltyku“.**
**Freitag,** den 5. 12.: **„Kuhreigen“.**
**Sonnabend,** den 6. 12.: **„Legenda Baltyku“.**
**Sonntag,** den 7. 12. 3 Uhr nachm. **„Orpheus in der Hölle“.**
**Sonntag,** den 7. 12. 7½ Uhr abends **„Madama Pompadour“.**
**Montag,** den 8. 12. 3 Uhr nachm. **„Dämon“.**
**Montag,** den 8. 12. 7½ abends **„Manon“.**

---

**„Unter schwarzer Flagge“**

8 aktiges Drama, bearbeitet nach wirklichen Vorfällen aus dem Leben der Seeräuber auf der Insel Sant Domingo im Jahre 1890. Die Sage vom geheimnisvollen **„Fliegenden Holländer“** ist in der Handlung mit verflochten. In den Hauptrollen:

**Biscot, Miłowanowna, Charpentier.**

**Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.**

---

**Große Auswahl in**

**Herrenkonfektion**

zu mäßigen Preisen empfiehlt

**B. Grzebinasz,**

**Poznań, Stary Rynek 46/47.**

---

**Ankäufe u. Verkäufe**

**Neu! Neu!**

**Sofort lieferbar!**

Wir empfehlen zur Anschaffung:
**Otto,** In kanadischer Wildnis,
**Mitscherlich,** Die Bestimmung des Düngerbedürfnisses,
**Leidner,** Der praktische Getreidezuchtbetrieb,
**Holdefleiß,** Knauers Rübenbau
**Winckel,** Die Lupine,
**Kuhnert,** Der Flachs,
**Gutbrod,** Die Rindviehzucht,
**Steuert,** Das Buch vom gesunden und kranken Haustier,
**Petri,** Das Schriftwerk des Landwirts,
**Wölfer,** Schlipfs Handbuch der Landwirtschaft,
**Mentzel v. Lengercke,** Landwirtschaftlicher Kalender.

**Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.**
Abt.: Versandbuchhandlung.
**Poznań,** Zwierzyniecka 6.

---

**Dreschmaschinen-Schlagleisten,**

**Schlagleistenschrauben, Hebewinden** f. Lokomobilen und Dreschmaschinen,
**Treibriemen,** Kamelhaar, Leder,
**Riemenwachs**
empfehle ab meinem Lager

**Paul Seler, Poznań,**
ul. Przemysłowa 28.

---

Leichten

**Verdeckwagen**

(fast neu) hat billig abzugeben

**K. Lemke,**

**Rogoźno.**

---

**„Flöther“**

**Dampf-Dreschmaschine,**

**wie neu,**
für mittlere Leistungen,
garantiert betriebsfähig,
**sofort abzugeben.**
Anfragen unt. **R.P. 1034**
an die Geschäftsstelle d. Bl.

---




# Fuß-Schmerzen.

Haben Sie die dargestellten Schmerzen? Dann leiden Sie an einer Uebermüdung, ja Senkung des Fußes. Besonders charakteristisch sind die Schmerzen am Gewölbe, am Rist und unter den Knöcheln. Außerdem oft rheumatische Schmerzen in den Beinen bis zum Kreuz hinauf. Sie können mit Zuversicht auf Hilfe rechnen, denn die orthopädische Technik hat einen umwälzenden Fortschritt erzielt durch Erfindung der **pneumatischen** Schuheinlage

# Pneumette

Die durch Patente geschützte Pneumette-Einlage hebt das empfindliche Fußgewölbe durch ein weiches **Luftkissen,** einen richtigen kleinen Pneumatik (daher der Name „Pneumette“).

**Ermüdung und Schwäche verschwinden.**

Die mir von Ihnen gelieferte medizinisch-orthopädische Einlage „Pneumette“ hat mir vor allem den Vorteil gebracht, daß ich jetzt während und nach meiner schweren ganztägigen Arbeit keine solche Ermüdung und Schwäche in den Beinen empfinde wie vor dem Gebrauch der erwähnten Einlage.

J. Ch. Wydawca miesięcznika,
Herausgeber einer Monatsschrift. Warschau.

**Günstige Erfolge beim Gebrauch der „Pneumette“.**

Ich habe mich an die Einlagen „Pneumette“ leicht gewöhnt und verwende sie dauernd; der Erfolg ist günstig. K. S., Bankbeamter, Wilno.

**Völliges Verschwinden von Beschwerden.**

Ich bestätige mit Vergnügen, daß die pneumatischen Einlagen „Pneumette“ mir dazu verholfen haben, alle meine Hühneraugenbeschwerden loszuwerden.

A. D., Witwe, Lemberg.

**Linderung der Schmerzen schon nach kurzer Zeit.**

Ihre Erfindung „Pneumette“ ist ein sehr wirksames Mittel und hat mir in meinem Leiden schon nach so kurzer Zeit sehr viel Erleichterung verschafft. Ich bin Ihnen dafür sehr dankbar und werde nicht verfehlen, Sie andern zu empfehlen. J. K., Beamter, Lemberg.

**Ich kann keinen Schuh ohne „Pneumette“ tragen.**

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit der „Pneumette“ äußerst zufrieden bin. Seit ich sie verwende, fühle ich keine Ermüdung in den Beinen, wenn ich mehrere Stunden gehe, was ich in meinem Beruf tun muß. Außerdem erspare ich, dank dieser Einlage, viel an Schuhreparatur, da ich nicht so schnell die Absätze verdrehe. Ich habe schon mehreren Bekannten diese Einlage empfohlen und alle sind mit ihr sehr zufrieden. Was mich betrifft, kann ich keinen Schuh ohne die „Pneumette“ tragen.

R. L., Bürobeamtin, Warschau.

**Verschwinden von Schmerzen in den Fußgelenken.**

Ich teile Ihnen mit, daß ich, dank der bei Ihnen gekauften „Pneumette“, viele Gehbeschwerden losgeworden bin. Außerdem hat die „Pneumette“ bei mir das Verschwinden der Schmerzen in den Fußgelenken bewirkt und ich verspüre nicht mehr die frühere Ermüdung. Ich bestätige Obiges, damit auch andere Leidende aus einer so hervorragenden Erfindung Nutzen ziehen können. J. B., Kaufmann, Warschau.

**Die Einlagen „Pneumette“ erfüllen vorzüglich ihre Aufgabe.**

Ich teile Ihnen mit, daß ich mit den für meine Töchter Melanie und Elvira gekauften Einlagen „Pneumette“ sehr zufrieden bin, da dieselben in höchstem Grade ihre Aufgabe erfüllen. Meine Töchter fühlen eine Erleichterung beim Gehen, sind nicht so müde wie vorher und die Fußschmerzen haben aufgehört. Ich kann diese Einlagen jedem empfehlen, der irgendwelche Beschwerden in den Beinen hat. Ich bitte, mir ein Paar „Pneumette“ Nr. 42 per Post für mich zu schicken, da ich auch fortwährend an Fußschmerzen leide, um so mehr, da ich als Landwirt den ganzen Tag auf den Beinen sein muß.

J. R. Gutspächter in Rosochacz, Kleinpolen.

*Die PNEUMETTE kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht und unverwüstlich, auch beim stärksten Gebrauch.*
*Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette*

**8 Tage zur Probe.**

*Ueberzeugen Sie sich! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können.*
*(Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)*

**Kostenlose Beratung und Verkauf durch ärztlich ausgebildetes Personal.**

Verkaufsstellen:

In **Posen** bei der Firma **„Organizacja Obywateli Pracy“,** Nowa 10, Tel. 13-47.
In **Bromberg** bei der Firma **A. Przybylski,** Danzigerstrasse 15,
In **Graudenz** bei der Firma **Czesław Swiętochowski,** Schuhwarengeschäft, Alte Strasse 14.
In **Warschau** bei der Firma Centrala Handlowa pow. Warszawskiego, Długa 50,
In „ „ „ „ F. Grędziński i Ska., Marszałkowskastr. 130,
In „ „ „ „ „ „ „ Wierzbowa 9,
In **Bielitz** „ „ „ Philip Flamm, Zamkowa 13,
In **Lodz** „ „ „ F. Grędziński i Ska., Petrikauerstr. 53,
In **Zgierz** „ „ „ Reinhold Jungto, Drogerie,
In **Krakau** „ „ „ „Drobner“ S. A., plac Szczepański,
In **Wilno** „ „ „ J. Załkind.

Schriftliche Anfragen sind zu richten an die

**Centrala Handlowa pow. Warszawskiego**
**Abteilung „PNEUMETTE“**
**Warschau, Długa-Strasse Nr. 50.**

**Verlangen Sie gratis unseren illustrierten Prospekt.**

Mädchen-, Knaben- und Erstlings-
## Wäsche.
**S. Kaczmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20**

---

Ausschneiden! Aufbewahren!
## Beratung und Auskunft
auf allen Gebieten, in Erbschafts- und Brandschädenregulierungen, — Liquidations-, Staatsangehörigkeits- u. Aufwertungsfragen. — Gutachten u. Taxen. — Pachtangelegenheiten. — Anf. v. Schriftsätzen. — Vertretung bei d. Behörden usw. übernimmt
## GUSOVIUS
(seit 1908 ger. vereid. Sachverständiger und Taxator).
**Poznań 3, ul. Gajowa 4 II.** **Tel. 6073.**

---

## Achtung!
**Poznań, Kleine Gerberstraße (Ecke Judenstraße).**

Spezialgeschäft nur zum Einkauf roher Rauchwaren wie
**Fuchs-, Marder-, Jltis-, Fischotter-, Kanin- und Hasen-**
# Felle,
**Roßhaare usw.**


Nur

diese Firma

Konkurrenzlose Preise!
**Bitte um gütigen Zuspruch!**

---




---

## F. Wermann, Viehkommission
**(gegründet 1855)**
übernimmt kommissionsweisen Verkauf geschlachteter Schweine.
Telegramme: Wermann-Berlin, Central-Viehhof.

---

## Trockene Eichenkloben
**aus Einschlag 23/24**
## Kiefern- und Birkenkloben
verkauft per Waggon Żerków bezw. Chocicza, Sulecin, Książ
**Herrschaft Klęka, poczta Nowemiasto n. W.**
pow. Jarocin.

---

## Grüne Weiden
kaufen jeden Posten
Poznański Przemysł Wiklinowy T. z o. p.
Nowy-Tomyśl. Tel. 53.

---

## 11b. Fuchseisen 11b.
Fabrikat Org. Grell-Haynau, sofort zu haben bei
**Max Wurm, Büchsenmacher,**
Poznań, ul. Wjazdowa 10a. Tel. 2664.

---

## Makulatur
**weiße starke Bogen**
**mit Druck, Formate 46×59 u. 59×92**
hat abzugeben
**Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.**
Zwierzyniecka 6

---

# Für die Wäsche
muß vor allem die Lauge richtig bereitet, also auch die richtige Menge Persil genommen werden. Im Durchschnitt rechnet man 1 Paket auf reichlich 25 Liter Wasser; bei sehr schmutziger Wäsche etwas mehr.
# Persil
ist am ergiebigsten, wenn es kalt aufgelöst wird. Da es einen sehr hohen Gehalt an bester Kernseife hat, ist jede weitere Mitverwendung von Seife unnötig. Wenn Sie sparsam waschen wollen, so nehmen Sie nur Persil
# nichts anderes!

---

# Strumpf-Haus
Słuchniński, Poznań, 3. Maja 4
eröffnete am Freitag, den 28. November, ein **zweites Geschäft** in der ulica
## „św. Marcina 63"
Zur Eröffnung und an nächstfolgenden Tagen in **beiden Geschäften** grosse Vorräte folgender Artikel zu staunend billigen Preisen, so lange Vorrat:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Damen-Schlüpfer** Trikot i vielen Farben | $2^{45}$ | **Herren-Handschuhe** warmer Trikot | $1^{25}$ |
| **Damen-Schlüpfer** schwarz, warmer Trikot | $4^{50}$ | **Herren-Oberhemden** mit zwei Kragen | $8^{75}$ |
| **Damen-Hemden** sehr schön abgearbeitet | $2^{45}$ | **Damen-Westen**, Wolle in schönen Farben | $13^{50}$ |
| **Damen-Handschuhe** imit. Leder, gefüttert | $1^{90}$ | **Mädchen-Westen** und Sweater | $9^{50}$ |

**Gummischuhe** erstklassiges Fabrikat seit Jahrzehnten bekannt,
für Herren $8^{50}$, für Damen $7^{50}$, für Jünglinge $7^{50}$, für Mädchen $6^{50}$.

**Damen-Strümpfe**
als Spezialität in unerreicht grosser Auswahl von
**75 Groschen bis 20 Zł. das Paar.**
**Herren-Socken**
von 40 Groschen bis 7,50 Zł. das Paar.

Es lohnt meine Schaufenster zu beachten und die Preise zu vergleichen!

---

# TEPPICHE
LÄUFER — DECKEN
BESTENS BEI
## K. KUŻAJ
TEPPICHZENTRALE
WOŹNA 12

---

**Wir empfehlen in grosser Auswahl:**

| | | |
|---|---|---|
| Mäntel von 24 zł ab | Röcke von 8 zł ab | Affenhaut von 12,50 zł ab |
| Kleider von 14 zł ab | Golfjacken von 10 zł ab | Flausch von 7,90 zł ab |
| Blusen von 3,50 zł ab | Schulkleider von 15 zł ab | Leinen von 0,90 zł ab. |

**Seiden-, Samt- und Tuchwaren.**
## Adamczewski & Kubicki,
**Poznań,** Telephon 50-21. **Stary Rynek 85.** Parterre und I. Etage.

---

Damenstrümpfe u. Handschuhe
erstklassiger Qualität.
**S. Kaczmarek, Poznań, ul 27 Grudnia 20**

---




---

Tel. 2664. **!!! Achtung !!!** Tel. 2664.
## Treibjagd-Patronen
## Olympia-Jagdkönig
Cal. 16. 12. / 25. Zł 28. — 100 Stck. — Cal. 16. 12. / 30. Zł 32.
(geladen mit gelatiniertem Jagdblättchenpulver und Ia Hartschrot) empfiehlt
**Max Wurm, Büchsenmacher**
Poznań, ul. Wjazdowa 10a.

---

# Hasen
sowie sämtliches **Wild und Geflügel kaufen** und erbitten Angebote
## Bracia Ignatowicz,
Łódź, Piotrkowska 96. Tel. 833.

---

## M. Breskin, Łódź
Piotrkowska 6, m. 23, I-sze piętro.

**Fabriklager** der
Tow. Akc.
**„Jakób Hirszberg i Wilczyński in Łódź"**
**„Teodor Hüffer i S-ka" in Łódź**
und anderer
**erstklassiger in- und ausländ. Fabriken**
empfiehlt:
a) Herren-, Damen- und Kinder-Tricotwäsche,
b) Unterröcke, Westen, Kaftans, Hemden und Unterbeinkleider,
c) Bade- und Sport-Garnituren,
d) Gewirkte Tücher, Doppeltücher und Plaids,
e) Strümpfe, Handschuhe und Taschentücher.

**Fabrikpreise.** **Engros-Verkauf.**

Scheckkonto P. K. O. in Warszawa Nr. 62 541.

---




---



**Das beste Rad.**
zu haben in allen Fahrradhandl.

---

## Eichene Feldbahnschwellen
## Schalbretter und Dielenbretter
gehobelt und gespundet, verkauft per Waggon Chocicza oder Żerków
**Herrschaft Klęka, poczta Nowemiasto n. W.**
pow. Jarocin.